



28. Tübinger Suchttherapietage 2024

Neue Settings und Zugangswege in der Suchttherapie

**Eine Fortbildungsveranstaltung
für alle im Suchtbereich Tätigen**
(Psychologie, Medizin, Gesundheits-
und Krankenpflege, Sozialpädagogik,
Soziale Arbeit, Justiz)

Tübingen
20. bis 22. März 2024



**Universitätsklinikum
Tübingen**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wo finden die Weiterentwicklungen in der Suchttherapie statt?

In der Psychotherapie oder Pharmakotherapie? Oder im Wesentlichen doch in der Optimierung der Zugangsmöglichkeiten, den Settings der Behandlung? Online-basierte Programme, Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGAs), stationsäquivalente Behandlung (StaeB) ... damit versuchen wir die Versorgungslücke zu verkleinern, die Schwelle zur Inanspruchnahme bestehender Angebote zu reduzieren und Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen früher zu erreichen.

Einige dieser Angebote wollen wir im Rahmen der Vorlesungen und Seminare bei den Tübinger Suchttherapietagen 2024 genauer beleuchten.

Natürlich spielt weiterhin auch die Legalisierung von Cannabis eine wichtige Rolle. Ist es Rauschdroge, eine zugelassene Medikation oder ein illegales Suchtmittel? Die Zugangswege und Sichtweisen änderten sich in den letzten Jahren und werden sich wohl auch weiterhin verändern. Was hat dies für Konsequenzen für die Suchttherapie? Wie gehen wir damit um? Auch dieses Thema beschäftigt jetzt uns in Vorträgen und Themenschwerpunkten.

Sucht und Migration, Männlichkeit und Sucht, Soziologie und gesellschaftliches Verständnis für Suchterkrankungen ... diese und weitere spannende Themen zu störungsspezifischen Therapieverfahren erwarten Sie bei unseren diesjährigen Suchttherapietagen.

Wir freuen uns, Ihnen mit dem diesjährigen Programm wieder eine Fülle von Vorträgen zu dieser Thematik, aber auch zu Behandlungsprogrammen und -angeboten vorstellen zu können und hoffen insbesondere auf einen intensiven Austausch im Rahmen unserer Vorlesungen, Plenarvorträge, Seminare und Workshops, den speziellen Angeboten wie dem Curriculum Tabakabhängigkeit, dem Curriculum Internetbezogene Störungen oder der Weiterbildung zur „Suchtmedizinischen Grundversorgung“.

Wir freuen uns auf Sie!

Tübingen im Januar 2024

Prof. Dr. Anil Batra

Prof. Dr. Götz Mundle

Christian Heise und Oliver Kaiser

Inhaltsverzeichnis

Tagesübersichten

Mittwoch, den 20.03.2024

Vormittag: Vorträge 2

Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 3

Donnerstag, den 21.03.2024

Vormittag: Vorträge, Themenschwerpunkte 4

Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 5

Freitag, den 22.03.2024

Vormittag: Vorträge, Themenschwerpunkte 6

Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 7

Organisation 8

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung..... 10

Curriculum Internetnutzungsstörungen 11

Abstracts..... 13

Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung 34

Sonderveranstaltungen 36

Referenten/innen 38

Catering 46

Anmeldung und Informationen.....letzte Seite

MITTWOCH – 20.03.2024

V O R L E S U N G E N

10:00 – 13:00 Uhr Eröffnung 28. Tübinger Suchttherapietage

Grußworte:

Prof. Anil Batra (Veranstalter, stellvertr. ärztl. Direktor)

Vorträge:

Kinder- und jugendpsychiatrische Aspekte der Cannabislegalisierung (VL01) Prof. Dr.Rainer Thomasius.....	13
Medizinisches Cannabis bei psychischen Störungen (VL02) Prof. Dr.Ulrich Preuss.....	13
Sucht und Migration: Häufigkeit, Hintergründe und Überlegungen zur Behandlung (VL03) Prof. Dr. Dr.Andreas Heinz.....	14

13:15 Uhr Treffen Nachwuchsgruppe der DG-Sucht im Hörsaal (siehe Seite 36)

SEMINARE / WORKSHOPS

Beginn	K01 - Akzeptanz- und Commitmenttherapie in der stationären	
14:30 Uhr	Suchtbehandlung (bis 18:00).....	15
	K02 - Achtsamkeitsbasierte Rückfallprävention bei	
	Drogenabhängigkeit (bis 18:00).....	15
	K03 - Auf der Suche nach Sicherheit – Kinder aus Familien mit	
	elterlicher Suchtbelastung erreichen und traumasensibel,	
	bindungsorientiert und achtsam begleiten (bis 18:00).....	16
	K04 - Intoxikationen - Notfälle in der Suchttherapie (bis 16:00).....	16
	K05 - Integrative Therapie von Alkoholabhängigkeit und komplexer	
	Traumafolgestörung – Konzept und Praxis einer schweizerischen	
	Suchtfachklinik (bis 16:00).....	16
Beginn	K06 - Verhaltenstherapeutische Suchtbehandlung	
16:30 Uhr	im Bereich Chemsex (bis 18:00).....	17
	K07 - Integrierte Behandlung bei Medikamenten-	
	abhängigkeit (bis 18:00).....	17

DONNERSTAG – 21.03.2024

VORLESUNGEN

9:00 – Themenschwerpunkt:
12:00 Uhr **Digitale Hilfsangebote**

Digitalisierung der Fachkräftefortbildung – der Campus Suchtprävention (VL04) Klara Metzger.....	18
suchtberatung.digital: Ergebnisse des DigiSucht Projektes (VL05) Fabian Leuschner.....	18
App-Intervention mit Telefon-Coaching als Nachsorge nach stationärem Aufenthalt für Alkoholkonsumstörung: Ergebnisse der randomisiert- kontrollierten Studie SmartAssistEntz (VL06) Sebastian Saur, Catharina Lang.....	18

9:00 – Themenschwerpunkt
12:00 Uhr **Settings der Behandlung und Versorgung Suchtkranker**

Settings der Behandlung und Versorgung Suchtkranker – ein Überblick (VL07) Prof. Dr.Gerhard Längle.....	19
Kreativtherapeutische und psychosoziale Behandlungselemente in der Akutbehandlung (VL08) Dr.Jamil El Kasmi	19
Hilfeplanung im System der sozialen Rehabilitation und Grundsätze der Bedarfserhebung (BEI – BW) (VL09) Ronald Hensel.....	20
Gemeindepsychiatrische Versorgungsangebote für Suchtkranke – Darstellung der Problemlage an Beispielfällen (VL10) Johanna Bentele.....	20
Akutbehandlung im eigenen Sozial- und Lebensraum: kann das funktionieren? (VL11) Dr.Hubertus Friederich.....	21

12:15 – **Vortrag (Ort: Hörsaal)**
13:00 Uhr

Männer, Männlichkeiten und Sucht – eine stabile Beziehung? (VL12) Prof. Dr.Michael Klein.....	21
--	----

SEMINARE / WORKSHOPS

14:30 Uhr	K08 - Grundlagen Motivierende Gesprächsführung (bis 18:00).....	22
	K09 - Dialektisch Behaviorale Therapie für Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörungen und Abhängigkeitserkrankungen DBT-Sucht (bis 18:00).....	22
	K10 - Schematherapie in der Suchtbehandlung (bis 18:00).....	23
	K11 - Kreativtherapie - Kunst und Arbeit in der Heilung (bis 16:00).....	24
	K12 - Was heißt Soziale Teilhabe für suchtkranke Menschen ganz konkret? (bis 16:00).....	24
16:30 Uhr	K13 - Bewegungstherapie – Der Körper als Wegweiser in der Therapie (bis 18:00).....	24
	K14 - Suchtbehandlung in der Unterbringung gemäß §64 StGB (bis 18:00).....	25

FREITAG – 22.03.2024

VORLESUNGEN

9:00 – 12:00 Uhr Themenschwerpunkt: **Internetnutzungsstörungen**

Wenn Gaming auf Gambling trifft: Konvergenzphänomene und ihre (Sucht-)Gefahren (VL13) Dr.Tobias Hayer.....	26
Internet- und Computersucht im Jugendalter - Ab wann sind Bildschirmmedien sinnvoll für das Lernen? (VL14) Prof. Dr.Christoph Möller.....	26
Problematische Internetnutzung bei Frauen: die Bedeutung biografischer Kontexte für die geschlechtersensitive Beratung und Therapie (VL15)Dr. Birte Linny Geisler.....	26

9:00 – 12:00 Uhr Themenschwerpunkt:

Aktuelles zur S3-Leitlinie Behandlung Cannabisbezogener Störungen (VL16) Prof. Dr.Eva Hoch	27
Evidenz und Implementierung angehörigenbasierter Interventionen bei Abhängigkeitserkrankungen (VL18) Dr.Anja Bischof.....	28
EMDR in der Suchttherapie (VL19) Prof. Dr.Markus Backmund.....	28

12:15 – 13:00 Uhr **Vortrag (Ort: Hörsaal)**

Was nützt die moderne Soziologie zum gesellschaftlichen Verständnis von Abhängigkeitserkrankungen? (VL20) Dr.Oliver Bilke-Hentsch.....	29
---	----

SEMINARE / WORKSHOPS

14:30 Uhr	K15 - Aufbaukurs Motivierende Gesprächsführung (bis 18:00).....	30
	K16 - Interventionen bei Angehörigen nicht behandlungsbereiter Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen: Das Community Reinforcement and Family Training CRAFT (bis 18:00).....	30
	K17 - Stationsäquivalente Behandlung bei Suchtkranken (bis 16:00).....	31
	K18 - Psychiatrische Pharmakotherapie für Nicht-Mediziner (bis 16:00).....	31
	K19 - Leben retten durch Take-Home-Vergabe von Naloxon an drogengebrauchende und substituierte Menschen (bis 16:00).....	31

Tübinger Suchttherapietage

Vorlesungen

finden vormittags statt und behandeln Aspekte zu aktuellen Themen der Suchttherapie und Suchtforschung. Am Donnerstag und Freitag finden zwei Vorlesungsblöcke (Themenschwerpunkte) parallel statt. Der Eintritt ist im Grundpreis enthalten.

Seminare, Workshops

werden mit der Gesamtdauer von 90 oder 180 Min. angeboten und vermitteln theoretische und praktische Kenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen der Suchttherapie. Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Seminare müssen einzeln hinzugebucht werden.

Vortragsfolien

Die Folien der Vorträge und Seminare der Referenten/-innen stellt der Veranstalter nicht zur Verfügung und werden nicht zum Download bereitgestellt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an die Vortragenden.

Räume

Die Räume werden aus organisatorischen Gründen erst während der Veranstaltung zugeteilt. Sie erhalten bei der Anmeldung im Tagungsbüro eine Raumübersicht.

Catering

Sie sind eingeladen das Cateringangebot im 1. OG des Neubaus der Klinik zu nutzen. Tragen Sie zur Identifizierung als Teilnehmer bitte Ihr Namensschild. Zusätzlich können Snacks, Gebäck und Süßwaren und Mittagessen am Kiosk des Café Hölderlin käuflich erworben werden.

Fortbildungspunkte Landesärztekammer Baden-Württemberg

Die Veranstaltung ist bei der LÄK-BW zertifiziert. Bitte bestätigen Sie Ihre Anwesenheit in den Listen. Diese liegen in den jeweiligen Räumen aus. Sie erhalten die CME Bescheinigung bei der Anmeldung vor Ort.

Sonderveranstaltungen

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung (21. bis 22.03.2024)

Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Eine gesonderte Anmeldung ist erforderlich. Übersicht siehe S. 10

Curriculum Internetnutzungsstörungen (21. bis 22.03.2024)

Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Eine gesonderte Anmeldung ist erforderlich. Übersicht siehe S. 11

Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung (18. bis 22.03.2024) Satellitenkurs zu den Tübinger Suchttherapietagen in Zusammenarbeit mit der Bezirksärztekammer Südwürttemberg - siehe S. 34

Treffen Nachwuchsgruppe der DG-Sucht (20.03.2024 um 13:15 Uhr) siehe S. 36

Träger

Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Calwerstr.14, 72076 Tübingen

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation
Karlsru. 2, 72072 Tübingen

Veranstalter: Prof. Dr. Anil Batra, Prof. Dr. Götz Mundle, Christian Heise, Oliver Kaiser

Tagungsorganisation: Matthias Pforr

klinisch - wissenschaftlicher Beirat

Thomas Bader
Prof. Dr. med. Anil Batra
Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch
Dr. Anja Bischof
Prof. Dr. med. Jobst Böning
PD Dr. Angela Buchholz
Prof. Dr. Gerhard Bühringer
Dr. Christopher Dedner
Prof. Dr. Andreas Fallgatter
Dr. med. Hubertus Friederich
Dr. med. Arthur Günthner
Christian Heise

Prof. Dr. Eva Hoch
Oliver Kaiser
Prof. Dr. Falk Kiefer
Prof. Dr. med. Gerhard Längle
Prof. Dr. Ute Mons
Prof. Dr. med. Götz Mundle
Prof. Dr. med. Jens Reimer
Johannes Schönthal
Prof. Dr. Michael Soyka
Prof. Dr. Friedhelm Stetter
Prof. Dr. med. Rainer Thomasius
Dr. Clemens Veltrup

Anerkennung

Die Tagung wird als **Fortbildungsveranstaltung** von der Landesärzte- und Landespsychotherapeutenkammer **anerkannt**.

CURRICULUM TABAKABHÄNGIGKEIT UND ENTWÖHNUNG
21. bis 22. März 2024

Organisation und Leitung:

Prof. Dr. A. Batra

Wissenschaftlicher Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) e.V.

20stündiges Curriculum „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“

Donnerstag, 21. März 2024

- | | |
|---------------|---|
| 9:00 - 10:30 | Einführung - Epidemiologie und gesundheitliche Aspekte des Rauchens, Neurobiologische Grundlagen der Tabakabhängigkeit
Prof. Dr. Anil Batra |
| 11:00 - 12:30 | Diagnostik und Dokumentation der Tabakabhängigkeit
Prof. Dr. Anil Batra |
| 13:30 - 15:00 | Einführung; Psychologische Grundlagen
Peter Lindinger |
| 15:00 - 16:30 | Niederschwellige Angebote
Peter Lindinger |
| 16:30 - 18:00 | Umgang mit dem Nikotinentzugssyndrom (Medikamentös)
Prof. Dr. Anil Batra |
| 18:00 - 18:30 | Behandlung von Rauchern mit psychischer Komorbidität (Alkoholismus, Depression, Angst oder Schizophrenie)
Prof. Dr. Anil Batra |

Freitag, 22. März 2024

- | | |
|---------------|---|
| 8:30 - 10:00 | Motivationsstrategien
Peter Lindinger |
| 10:00 - 10:30 | Prävention und Motivation von Jugendlichen
Peter Lindinger |
| 11:00 - 13:00 | Raucherentwöhnung in 6 Wochen – ein verhaltenstherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm
Christina Zeep |
| 14:00 - 15:30 | Raucherentwöhnung in 6 Wochen – ein verhaltenstherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm
Christina Zeep |
| 16:00 - 17:30 | Kasuistiken
Christina Zeep |

Hinweis: Geschlossene Veranstaltung, einzelne Einheiten nicht buchbar.

CURRICULUM INTERNETNUTZUNGSSTÖRUNGEN
vom 21. bis 22. März 2024

Organisation und Leitung:
 Prof. Dr. A. Batra und Dr. Kay Uwe Petersen
 Sektion Suchtforschung und Suchtmedizin
 Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Donnerstag, 21. März 2024

09:00 – 10:30	Diagnostik der Internetnutzungsstörung Dr. Kay Uwe Petersen
11:00 – 13:00	Beratung mit Unterstützung des neuen Onlineprogramms Dr. Isabel Brandhorst
14:30 – 16:00	Beratung bei Angehörigen von Personen mit exzessivem Internetgebrauch Sara Hanke

Freitag, 22. März 2024

9:00 – 12:00	Vorlesungen VL13 bis VL15 im Rahmen der Tübinger Suchttherapietage	Wenn Gaming auf Gambling trifft: Konvergenzphänomene und ihre (Sucht-)Gefahren (VL13) Dr. Tobias Hayer
		Internet- und Computersucht im Jugendalter - Ab wann sind Bildschirmmedien sinnvoll für das Lernen? (VL14) PD Dr. Christoph Möller
		Problematische Internetnutzung bei Frauen: die Bedeutung biografischer Kontexte für die geschlechtersensitive Beratung und Therapie (VL15) Dr. Linny Geisler

Hinweis: Geschlossene Veranstaltung, separate Anmeldung erforderlich;
 . Vorlesungen VL13 bis VL15 im Rahmen der Tübinger Suchttherapietage buchbar bzw.
 diese sind im Grundpreis der Tübinger Suchttherapietage enthalten

Anmeldung: www.tuebinger-suchttherapietage.de

ABSTRACTS

MITTWOCH – 20.03.2024

VORLESUNGEN

KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRISCHE ASPEKTE DER CANNABISLEGALISIERUNG

Prof. Dr. Rainer Thomasius

Mi, 20.03.2024

10:00 bis 11:00 Uhr

Nr.: VL01

Im Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP wurde 2021 die Einführung einer „kontrollierten Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken in lizenzierten Geschäften“ angekündigt und mit einer dadurch verbesserten Qualitätskontrolle, der Verhinderung der Weitergabe verunreinigter Substanzen sowie der Gewährleistung des Jugendschutzes begründet. Nach einem Gesetzentwurf, der im Dezember 2023 im Bundestag abgestimmt werden und im Februar 2024 den Bundesrat passieren soll, wird die geplante Cannabisabgabe an Erwachsene an die Mitgliedschaft in Cannabisvereinigungen gebunden sein. Gewerbliche Produktion und Vertrieb in lizenzierten Fachgeschäften sollen in einem Folgeprojekt, vorbehaltlich der Zustimmung der EU-Gremien erprobt werden. Die kinder- und jugendpsychiatrischen und die kinder- und jugendmedizinischen Fachgesellschaften und Verbände in Deutschland haben in mehreren gemeinsamen Stellungnahmen vor den möglichen Risiken einer Cannabislegalisierung gewarnt und appelliert, die Legalisierung nicht auf dem Rücken von Kindern und Jugendlichen auszutragen. Im Vortrag wird die Position der Kindermediziner und -psychiater auf der Grundlage des derzeitigen Forschungsstandes zur Diskussion gestellt. Weiterhin werden mögliche Folgen der Legalisierung für Suchtprävention, medizinische Versorgung, Kriminalitätsentwicklung und Verkehrssicherheit anhand vorliegender Daten aus Legalisierungsstaaten in den USA und in Kanada erörtert.

MEDIZINISCHES CANNABIS BEI PSYCHISCHEN STÖRUNGEN

Prof. Dr. Ulrich Preuss

Mi, 20.03.2024

11:00 bis 12:00 Uhr

Nr.: VL02

Einführung: Durch eine Gesetzesänderung im Jahre 2017 wurden Regelungen erstellt, unter denen verschiedene Cannabisprodukte als Medikamente (mCB) angegeben werden. Drei Kriterien wurden erstellt (1 eine Leistung steht nicht zur Verfügung, 2. Nicht ganz entfernt liegende Aussicht auf positive Einwirkung, 3. Teilnahme an Begleiterhebung), unter denen diese Produkte angewendet werden können.

Methode: Trotz folgender Übersichtsarbeiten und Meta-Analysen ist jedoch die Anwendung dieser Produkte bei psychischen Störungen weiterhin strittig. In diesem Beitrag werden die verfügbaren medizinischen Cannabisprodukte übersichtsartig dargestellt. Anhand von aktuellen Übersichten und Meta-Analysen werden Indikationen für mCB zu einer Reihe von psychischen Erkrankungen dargestellt. Erfahrungen der Anwendung aus der Begleiterhebung werden ebenfalls erläutert.

Ergebnisse: Die Anwendung spezifischer mCB wird anhand von GRADE-Bewertungen kontrollierter klinischer Studien erläutert. Unter den psychischen Störungen werden Ergebnisse zu Angst, ADHS, Depression, Psychosen, Substanzkonsumstörungen und Tourette-Syndrom dargestellt.

Diskussion: Für einige psychische Störungen ist die Datenlage zur Anwendung von mCB noch sehr spärlich, so dass sich aktuell viele der Indikationen eher im Bereich des „off-label use“ und des Heilversuches befinden.

SUCHT UND MIGRATION: HÄUFIGKEIT, HINTERGRÜNDE UND ÜBERLEGUNGEN ZUR BEHANDLUNG

Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz

Mi, 20.03.2024

12:00 bis 13:00 Uhr

Nr.: VL03

Menschen mit Migrationserfahrung, insbesondere wenn sie als Geflüchtete aus Krisen- und Kriegsgebieten kommen, sind besonderen Risiken, der Entstehung und Aufrechterhaltung von Suchterkrankungen ausgesetzt. Dazu gehören traumatisierende Erfahrungen im Herkunftsland sowie Erfahrungen, sozialen Ausschlusses oder individueller Diskriminierung. Da diese Risikofaktoren je nach Herkunftsland, individuellen Erfahrungen und multiplen Faktoren im Aufnahmeland stark schwanken können, sind Inzidenz und Prävalenz von Suchterkrankungen bei Menschen mit Migrationshintergrund sehr unterschiedlich ausgeprägt. Für die Versorgung relevant sind Zugangsbarrieren im Suchthilfesystem, insbesondere bezüglich sprachlicher Kompetenzen und kulturell adäquatem Informationsmaterial. Das Konzept der so genannte Erklärungsmodelle kann helfen, individuelle, soziale und kulturelle Unterschiede im Verständnis von Erkrankungen und deren Behandlung zu verstehen und in der Behandlungsplanung zu berücksichtigen.

MITTWOCH – 20.03.2024

SEMINARE / WORKSHOPS

AKZEPTANZ- UND COMMITMENTTHERAPIE IN DER STATIONÄREN SUCHTBEHANDLUNG

Dr. Friederike Wernz, Dr. Sabine Schneider

Mi, 20.03.2024

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K01

Das Tübinger Modell ist ein seit Jahrzehnten bewährtes, stationäres Psychotherapieprogramm für Patienten mit Alkoholabhängigkeit und komorbiden psychischen Störungen. Unter anderem hat es sich deswegen so lange bewährt, weil es regelmäßig dem aktuellen wissenschaftlichen Stand angepasst wurde. Mit der letzten Novelle des Therapieprogramms wurde nun die Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) eingeführt.

ACT ist ein störungsübergreifendes Behandlungskonzept, das der dritten Welle der Verhaltenstherapie zugeordnet wird. ACT geht davon aus, dass psychische Gesundheit nicht mit der Abwesenheit belastender innerer Zustände gleichzusetzen ist. Es kommt u. a. nicht darauf an, „richtig“ zu denken oder Gefühle „in den Griff zu bekommen“. In der ACT-Logik leiden Menschen nicht an ihren Diagnosen, sondern an psychischer Inflexibilität in verschiedenen Dimensionen, die individuell sehr unterschiedlich sein können und die therapeutischen Ansatzpunkte der ACT darstellen. Insofern verfolgt ACT die Förderung psychischer Flexibilität in den sechs Dimensionen: Defusion, Selbst als Kontext, Achtsamkeit, Akzeptanz, Werte und engagiertes Handeln.

In diesem Workshop wird, neben einer Einführung in die Grundlagen der ACT, das sechswöchige Gruppenpsychotherapieprogramm mit den Elementen kognitive Verhaltenstherapie, Psychoedukation, Soziale Kompetenzgruppe und ACT vorgestellt und die Inhalte für die Teilnehmer, ganz im Sinne von ACT, anhand praktischer Übungen erlebbar gemacht.

ACHTSAMKEITSBASIERTE RÜCKFALLPRÄVENTION BEI DROGENABHÄNGIGKEIT

Mathias Hardt, Jason Wild

Mi, 20.03.2024

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K02

Der Suchtforscher Alan Marlatt (1941–2011) entwickelte zusammen mit seinen Kollegen mehrere Verfahren zur Rückfallvorbeugung. Die jüngste Entwicklung ist das verhaltenstherapeutische Gruppenprogramm „Mindfulness-Based Relapse Prevention“ (MBRP; Bowen et al. 2012). Dieses Programm kombiniert kognitiv-verhaltenstherapeutische mit achtsamkeitsbasierten Interventionen.

Achtsamkeit ist „eine bestimmte Art und Weise aufmerksam zu sein: Absichtsvoll, im gegenwärtigen Moment und nicht wertend“ (Kabat-Zinn 1994). Es handelt sich dabei um einen Bewusstseinszustand, der automatisiertem Suchtverhalten nachweislich entgegenwirken kann.

Im Therapiezentrum Brücke wurde 2014 ein Programm zur achtsamkeitsbasierten Rückfallprävention eingeführt und evaluiert. Seither wurde das Programm stetig weiterentwickelt und an die Anforderungen in der Rehabilitation angepasst.

Die Teilnehmer des Seminars lernen die Inhalte und Methoden der Indikationsgruppe „Achtsamkeitsbasierte Rückfallprävention“, sowie deren wissenschaftlichen Hintergrund kennen.

Zudem wird im Seminar vermittelt, wie das Konzept der Indikationsgruppe auch auf ambulante und unterschiedliche stationäre Settings übertragen werden kann.

Die Teilnehmer lernen praxisnah, wie Suchtpatienten möglichst effektiv bei der Entwicklung von achtsamkeitsbasierten Kompetenzen angeleitet werden können. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Motivierung der Patienten zur Entwicklung von Selbstmanagement und „Life-Balance“.

AUF DER SUCHE NACH SICHERHEIT – KINDER AUS FAMILIEN MIT ELTERLICHER SUCHTBELASTUNG ERREICHEN UND TRAUMASENSIBEL, BINDUNGSORIENTIERT UND ACHTSAM BEGLEITEN

Sebastian Müller, Ramona Frauenlob

Mi, 20.03.2024	14:30 bis 18:00 Uhr	Nr.: K03
Kinder aus Familien mit elterlicher Suchtbelastung stehen vor besonderen Herausforderungen in ihrem Familienalltag. Die psychischen Grundbedürfnisse können von den Eltern kaum erfüllt werden, solange die Sucht im Zentrum steht. Betroffene Kinder sind gehäuft mit potenziell traumatisierenden Situationen in deren Alltag konfrontiert. Auf Grund der hohen Stigmatisierung der Abhängigkeitserkrankung und der Scham- und Schuldgefühle der Eltern, wird über die Suchterkrankung in der Regel geschwiegen und diese nach außen hin verheimlicht. Für die Kinder stellt dies eine doppelte Belastung dar. Sie können sich niemanden anvertrauen und werden oft nicht erkannt. Damit erhalten sie nicht die gezielte Unterstützung und Entlastung, die es von außen bräuchte, um Resilienz zu entwickeln. Im Seminar richten Sebastian Müller und Ramona Frauenlob den Blick auf die Lebenswelten der Kinder aus psychotraumatologischer und bindungsorientierter Sicht und leiten ab, was dies für die Begleitung im Einzel- und Gruppenkontext bedeutet. Methoden der achtsamen, traumasensiblen und bindungsorientierten Begleitung werden vorgestellt und ausprobiert. Abschließend skizzieren die ReferentInnen das sozialraumorientierte Konzept der Fachstelle „CariKids Traunstein“ und geben Zeit für die Möglichkeit sich darüber auszutauschen, wie die Kinder aus Familien mit elterlicher Suchtbelastung am besten erreicht und begleitet werden können.		

INTOXIKATIONEN - NOTFÄLLE IN DER SUCHTTHERAPIE

Dr. Benjamin Kreifelts

Mi, 20.03.2024	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K04
Intoxikationen stellen einerseits ein intrinsisches Symptom stoffgebundener Abhängigkeitserkrankungen und andererseits eine große Herausforderung für die Behandler dar. Neben den Entzugssyndromen sind Intoxikationen einer der häufigsten Gründe für die notfallmäßige Vorstellung in einer suchtmmedizinischen Einrichtung bzw. die Aufnahme einer suchtmmedizinischen Behandlung. Dabei ist zu beachten, dass gerade schwere Intoxikationen lebensbedrohlich verlaufen können, damit häufig als interdisziplinärer medizinischer Notfall zu werten sind und ein entsprechendes Management erfordern. Neben Alkohol und Medikamenten mit Abhängigkeitspotential ist es gerade der Bereich der illegalen Drogen, der ein weites Spektrum möglicher Intoxikationssyndrome und –komplikationen bietet. Durch die rasante Entwicklung bei den neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) hat sich dieses Spektrum in den vergangenen Jahren noch deutlich erweitert. Das Seminar befasst sich mit dem klinischen Erscheinungsbild, der Diagnostik, der Therapie und dem (interdisziplinären) Patientenmanagement bei Suchtmittelintoxikationen.		

INTEGRATIVE THERAPIE VON ALKOHOLABHÄNGIGKEIT UND KOMPLEXER TRAUMAFOLGESTÖRUNG – KONZEPT UND PRAXIS EINER SCHWEIZERISCHEN SUCHTFACHKLINIK

Luise Möller, Peter Semrau

Mi, 20.03.2024	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K05
Die Prävalenz gemeinsam auftretender Substanzgebrauchs- und Traumafolgestörungen ist hoch, darunter die der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) und die der nach ICD-11 klassifizierten Komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung (K-PTBS). Wechsel in der Therapie zwischen akuten, post-akuten und Erhaltungsphasen sowie zwischen verschiedenen Behandlungssettings (stationär, tagesklinisch, ambulant) stellen Risikomomente für Therapieabbrüche und Symptomverstärkungen beider Störungen dar. Daneben resultiert die einseitige Fokussierung in der Behandlung auf eine der beiden Pathologien (sequentielles Behandlungsmodell) häufig in Exazerbationen des jeweils		

anderen Störungsbilds und erhöhtem Rückfallrisiko in den Substanzkonsum. Daher werden anstatt sequentieller Behandlungsparadigmen integrative Behandlungskonzepte für PatientInnen mit Suchterkrankungen und komorbider K-PTBS gefordert. Die ReferentInnen berichten im Seminar von Erfahrungen mit einem an einer Suchtfachklinik (Spezialisierungen: Alkohol-, Medikamente- und Tabakabhängigkeit) entwickelten Gruppentherapieangebot zu komplexen Traumafolgestörungen. Das Therapieangebot besteht zum einen während der Entzugs-, Entwöhnungs- und Stabilisierungsphase, zum anderen im ambulanten, tagesklinischen und stationären Setting

VERHALTENSTHERAPEUTISCHE SUCHTBEHANDLUNG IM BEREICH CHEMSEX

Hajo Müller

Mi, 20.03.2024

16:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K06

Unter Chemsex versteht man eine besondere Form des Substanzkonsums in sexuellen Settings. Nach der engeren Definition von Stuart (2019) umfasst das Phänomen den Konsum von hauptsächlich Metamphetamin, Mephedron, GHB oder Ketamin durch Männer, die Sex mit Männern haben. Eine zentrale Herausforderung der Behandlung besteht darin, dass Betroffene sich selten als abhängig bezeichnen würden, sondern den sexualisierten Substanzkonsum als Lifestyle verstehen. In psychotherapeutische Behandlung kommen sie meist wegen anderer Probleme.

Klassische Suchttherapie greift in diesem speziellen Kontext zwangsläufig zu kurz, führt zu massiven Missverständnissen und der ohnehin schon diskriminierten Personengruppe wird Unrecht getan. Eine individualisierte Herangehensweise und Verständnis für die Lebenswelt der Patienten sind notwendig, um die Dynamik zu erfassen und gemeinsame Ziele zu finden. Harm Reduction hat hier einen besonderen Stellenwert.

Die auch durch Dating-Apps größer werdende Gruppe der Chemsex User ist bislang wenig erforscht. Es gibt jedoch Hinweise auf ein stark erhöhtes Risikoprofil von körperlichen (HIV, sexuell übertragbaren Erkrankungen) sowie psychischen Erkrankungen (Depression und Traumafolgestörungen). Ziel des Seminars ist Aufklärung und Sensibilisierung für dieses Thema und ein Einblick in die wenigen existierenden Behandlungsansätze.

INTEGRIERTE BEHANDLUNG BEI MEDIKAMENTENABHÄNGIGKEIT

Dr. Hans-Peter Medwed, Claus-Dieter Kieser

Mi, 20.03.2024

16:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K07

In Deutschland leiden etwa 2 Millionen Menschen an einer Medikamentenabhängigkeit. Nach wie vor erreichen wir diese Personengruppe mit unseren Angeboten in der Suchthilfe nur teilweise. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Suchthilfe gute Strukturen für die Hilfe und Behandlung bieten kann, die einzelnen Angebote jedoch untereinander besser vernetzt werden müssen. Mit unserem Angebot der Integrierten Behandlung bei Medikamentenabhängigen haben wir ein einrichtungs- und professionsübergreifendes Konzept gestaltet, welches eine bessere Voraussetzung für eine adäquate Behandlung dieser speziellen Patientengruppe bietet.

Im Seminar wollen wir unser Konzept vorstellen und über unsere mittlerweile 3-jährigen Erfahrungen in der Umsetzung berichten.

DONNERSTAG – 21.03.2024

VORLESUNGEN

DIGITALISIERUNG DER FACHKRÄFTEFORTBILDUNG – DER CAMPUS SUCHTPRÄVENTION

Klara Metzger

Do, 21.03.2024

9:00 bis 10:00 Uhr

Nr.: VL04

Mit dem „Campus Suchtprävention“ hat die Landesstelle für Suchtfragen eine neue Online-Lernplattform für Fachkräfte entwickelt. Damit besteht ein bisher einmaliges und neues Angebot im Fortbildungsbereich zum Thema „Suchtprävention“.

Im Zuge von Digitalisierung und zunehmender Komplexität kommt es auch für die in der Suchtprävention tätigen Institutionen zu neuen und veränderten Anforderungen. Gesellschaftliche und politische Entwicklungen im Bereich Konsum, Sucht und Prävention verlangen von Fachkräften einen stetigen Wissenszuwachs und Weiterentwicklung. Gleichzeitig führen Arbeitsverdichtung und neue Arbeitsformen zu dem Erfordernis räumlicher und zeitlicher Flexibilität – insbesondere in der Weiterbildung der Fachkräfte.

Durch den „Campus Suchtprävention“ soll diesen Anforderungen und Erfordernissen gut begegnet werden. Fachkräften der Suchtprävention steht mit dem Lernangebot eine zentrale Plattform zur Verfügung, über welche sie Online-Lernmodule zu unterschiedlichen Themen der Suchtprävention abrufen können. Mithilfe unterschiedlicher Elemente, wie Lernvideos, Reflexionsaufgaben, Übungen und Literaturtipps findet eine abwechslungsreiche und flexibel Form der Wissensvermittlung statt - jederzeit, überall und ganz nach dem individuellen Bedarf.

Im Vortrag wird die Entwicklung des Angebots vorgestellt, ein Einblick in den „Campus Suchtprävention“ und die Lernmodule gegeben und von den Erfahrungen in der Umsetzung von e-Learning-Angeboten im Bereich der Fachkräfteschulung berichtet.

SUCHTBERATUNG.DIGITAL: ERGEBNISSE DES DIGISUCHT PROJEKTES

Fabian Leuschner

Do, 21.03.2024

10:00 bis 11:00 Uhr

Nr.: VL05

Mehr als 20 Jahre nach den Anfängen der digitalen Suchtberatung, stellt die mit öffentlichen Mitteln entwickelte DigiSucht Plattform (www.suchtberatung.digital) erstmalig eine nicht-kommerzielle, länder- und trägerübergreifende Möglichkeit für eine breite Umsetzung digitaler Suchtberatung zur Verfügung. Im Rahmen des DigiSucht Projektes wurden dafür sowohl die technischen, als auch die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen geschaffen. Im Vortrag werden der aktuelle Entwicklungsstand der Plattform vorgestellt, die organisatorischen Strukturen erläutert und erste Erkenntnisse zur Inanspruchnahme der digitalen Suchtberatung präsentiert. Entwicklungsperspektiven und Möglichkeiten für eine nachhaltige Umsetzung werden diskutiert.

APP-INTERVENTION MIT TELEFON-COACHING ALS NACHSORGE NACH STATIONÄREM AUFENTHALT FÜR ALKOHOLKONSUMSTÖRUNG: ERGEBNISSE DER RANDOMISIERT-KONTROLLIERTEN STUDIE SMARTASSISTENTZ

Sebastian Saur; Catharina Lang

Do, 21.03.2024

11:00 bis 12:00 Uhr

Nr.: VL06

Hintergrund und Fragestellung: Alkoholkonsumstörungen stellen ein hochprävalentes Erkrankungsbild dar, das unter anderem mit einem hohen Rückfallrisiko und einer reduzierten Lebensqualität einhergeht. Um eine Chronifizierung und Rückfälle nach einer stationären Behandlung zu verhindern, wurde eine Vielzahl an Nachsorgeangeboten etabliert. Dennoch nehmen viele Patient*innen nach dem stationären Entzug diese nicht in Anspruch.

App-basierte Interventionen bieten ein großes Potential bei der Unterstützung von

Patient*innen nach einem stationären Entzug. Ziel dieser Studie ist die Überprüfung der Wirksamkeit einer solchen Intervention.

Methode: 356 Personen mit einer Alkoholkonsumstörung (nach DSM-5) wurden von Dezember 2019 bis August 2021 in 8 Kliniken in Bayern rekrutiert. Die Teilnehmenden wurden via Randomisierung entweder der Interventions- oder der Wartekontrollgruppe zugeteilt. Telefonische Befragungen fanden 3 Wochen, 6 Wochen, 3 Monate und 6 Monate nach Randomisierung statt. Primärer Endpunkt ist die Rückfallwahrscheinlichkeit nach sechs Monaten. Sekundäre Endpunkte sind unter anderem die Symptomschwere und die Aufnahme von Nachsorgeangeboten.

Ergebnisse: Es werden die Ergebnisse der Survivalanalysen des primären Endpunktes sowie die Ergebnisse weiterer sekundärer Endpunkte präsentiert.

Diskussion und Schlussfolgerung: Im Rahmen der Studie können neue Einsichten in die Wirksamkeit App-basierter, durch Coaches begleiteter Interventionen bei der langfristigen Behandlung von Alkoholkonsumstörungen gewonnen werden. Die präsentierten Ergebnisse bieten hierbei die Möglichkeit, Erkenntnisse im Hinblick auf die Effektivität der Intervention zu liefern.

SETTINGS DER BEHANDLUNG UND VERSORGUNG SUCHTKRANKER – EIN ÜBERBLICK

Prof. Dr. Gerhard Längle

Do, 21.03.2024

9:00 bis 9:30 Uhr

Nr.: VL07

Die Behandlung, Betreuung, Versorgung und Pflege von psychisch kranken und ggf. behinderten Menschen mit einer Suchterkrankung erfordert ein breit gefächertes und differenziertes Behandlungs-, Betreuungs- und Rehabilitationsangebot.

Während Suchtkrankenbehandlung oft noch als sequenzielles Geschehen verstanden und durchgeführt wird, hat sich, wie in vielen anderen Bereichen der psychiatrischen Versorgung, doch ein vielfältiges Versorgungsangebot etabliert. Dies ermöglicht eine patient*innen- und kien*innen-zentrierte, aufeinander abgestimmte kombinierte Maßnahmeplanung und -durchführung. Dabei sind die verschiedenen Hilfeangebote, sowohl mit ihrer Fundierung in den verschiedenen Sozialgesetzbüchern, als auch in ihrer Tradition, ihrer fachlichen Ausgestaltung und konzeptionellen Orientierung durchaus unterschiedlich und gelegentlich konkurrierend.

Im Beitrag wird eine Übersicht über die verschiedenen Felder der Suchtkrankenversorgung gegeben und beispielhaft eine patienten*innen- und klient*innen-zentrierte Versorgungsidee zur Diskussion gestellt. Der Beitrag führt damit in den Thementag der psychosozialen Versorgung und der soziotherapeutischen Maßnahmen in der Suchtkrankenversorgung ein.

KREATIVTHERAPEUTISCHE UND PSYCHOSOZIALE BEHANDLUNGSELEMENTE IN DER AKUTBEHANDLUNG

Dr. Jamil El Kasmi

Do, 21.03.2024

9:30 bis 10:00 Uhr

Nr.: VL08

Die Akutbehandlung psychischer Erkrankungen stellt eine wichtige Phase in der Therapie dar. Bereits in dieser Zeit kann es von entscheidender Bedeutung sein, den Patienten nicht nur medikamentös zu behandeln, sondern auch kreativtherapeutische und psychosoziale Elemente einzusetzen. Diese ergänzenden Ansätze können dazu beitragen, die Genesung zu fördern und den Patienten auf seinem Weg zur psychischen Stabilität zu unterstützen. Die Bedeutung und Wirksamkeit kreativtherapeutischer und psychosozialer Behandlungselemente wird häufig unterschätzt, obwohl Studien belegen, dass Ergotherapie bei der Behandlung von Alkoholabhängigkeit, Drogenabhängigkeit und Glücksspielsucht wirksam sein kann. Kreativtherapeutische Elemente ermöglichen den Patienten, ihre Emotionen und Gedanken auf nonverbale Weise auszudrücken. Psychosoziale Behandlungselemente fördern den sozialen Austausch und die Interaktion zwischen den Patienten. Schließlich tragen kreativtherapeutische und psychosoziale Elemente dazu bei,

die Selbstwahrnehmung und das Selbstwertgefühl der Patienten zu verbessern. Die Wirksamkeit der Ergotherapie kann von Person zu Person variieren, und es ist wichtig, dass die Behandlung auf die individuellen Bedürfnisse und Ziele des Patienten abgestimmt wird. Im Vortrag sollen diese unterschiedlichen Aspekte präsentiert werden.

HILFEPLANUNG IM SYSTEM DER SOZIALEN REHABILITATION UND GRUNDSÄTZE DER BEDARFSERHEBUNG (BEI – BW)

Ronald Hensel

Do, 21.03.2024	10:15 bis 10:45 Uhr	Nr.: VL09
----------------	---------------------	-----------

Menschen mit Suchterkrankungen benötigen oft Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen. Diese Unterstützung erfolgt unter anderem durch Leistungen der Eingliederungshilfe. Das Ziel in diesem Bereich ist eine möglichst selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Bei der Entscheidung über die Leistungen und Ausführung der Leistungen soll berechtigten Wünschen der Leistungsberechtigten entsprochen werden.

ABER

Wann ist die Eingliederungshilfe zuständig? Und wie kommt der Klient an die Leistung? BEI-BW, ICF, bio-psycho-soziales-Modell, Gesamtplan, Hilfeplan, Teilhabebericht – Wer soll hier Durchschauen?

Dieser Vortrag soll die verschiedenen Begrifflichkeiten kontextualisieren sowie die einzelnen Schritte im Hilfeplanzyklus beleuchten: Von der Antragsstellung auf Leistungen der Eingliederungshilfe über das Gesamtplanverfahren, die Festlegung der einzelnen Ziele und Maßnahmen, die eigentliche Leistungserbringung durch Träger in der Gemeindepsychiatrie bis hin zur Zielüberprüfung und dem damit verbundenen Teilhabebericht. Dieser Zyklus kann als ein kontinuierlicher Prozess der Anpassung der Leistungen an die sich ggf. verändernden Ziele des Klienten in den einzelnen Lebens- und Krankheitsphasen verstanden werden.

Als Vertiefung hierzu wird der Seminar K11 am Nachmittag empfohlen.

GEMEINDEPSYCHIATRISCHE VERSORGUNGSANGEBOTE FÜR SUCHTKRANKE – DARSTELLUNG DER PROBLEMLAGE AN BEISPIELFÄLLEN

Johanna Bentele

Do, 21.03.2024	10:45 bis 11:15 Uhr	Nr.: VL10
----------------	---------------------	-----------

In suchtspezifischen Angeboten der Eingliederungshilfe wirken bestimmte (Interessens-)Konflikte durch die herrschenden Rahmenbedingungen gesetzlicher, politischer, gesellschaftlicher und fachlicher Ebene ein. Gleichwohl das Bundesteilhabegesetz eine sehr hohe Individualisierung der Leistungen unter Betrachtung des personenzentrierten Ansatzes verspricht, sind es in der Realität oftmals nur eingeschränkte Möglichkeiten, die den pädagogischen Fachkräften in der Leistungsgestaltung bleiben. Kommunikationsbarrieren zwischen Professionellen der verschiedenen Sektoren sowie den Betroffenen erschweren womöglich das Gesamtzusammenspiel in der Gemeindepsychiatrie, wodurch mögliche Hilfen schwer zugänglich werden. Zu Frustration des Gesamtsystems kommt es auch dann wenn das gesamte Versorgungsnetzwerk der Suchthilfe unterschiedliche Erwartungen aneinander stellt. Mit diesem Vortrag sollen Missverständnisse abgebaut werden und realistische Beispiele aus der Praxis einen Eindruck vermitteln, wie die Gemeindepsychiatrischen Versorgungsangebote auf seelisch behinderte Suchtkranke wirken können.

Als Vertiefung hierzu wird das Seminar K11 am Nachmittag empfohlen.

AKUTBEHANDLUNG IM EIGENEN SOZIAL- UND LEBENSRAUM: KANN DAS FUNKTIONIEREN?

Dr. Hubertus Friederich

Do, 21.03.2024

11:15 bis 11:45 Uhr

Nr.: VL11

Abhängigkeitserkrankungen sind in ihrem Erscheinungsbild vielfältig und unterschiedlich schwer ausgeprägt. Die fachspezifischen Behandlungsangebote erreichen leider weiterhin nur maximal 15% aller mit einer Suchterkrankung betroffenen Menschen. Die Stationsäquivalente Behandlung (StäB) bietet im ZfP Zwiefalten seit Februar 2018 stationär behandlungsbedürftigen Menschen mit verschiedenen psychischen Erkrankungen aus den ICD-Bereichen F0-F7 eine völlig neue Behandlungsalternative und bedeutet gleichzeitig die therapeutisch Tätigen ein Paradigmenwechsel, der Umdenken erfordert. Die Macht- und Sicherheitsverhältnisse in der therapeutischen Beziehung verlagern sich dabei automatisch. Die neue Behandlungsform ist grundsätzlich ein Angebot für jene Betroffene, die das etablierte Behandlungsangebot nicht in Anspruch nehmen können oder wollen. Nach Einführung unseres StäB-Angebotes in Zwiefalten behandelten wir zunächst nur sehr zögerlich und auf Sicherheit bedacht Menschen mit der Hauptdiagnose Sucht. Das soziale Umfeld der suchtkranken Menschen wie auch die medizinischen Voraussetzungen sind für unser StäB-Angebot sehr relevant. Wir dürfen und können auch bei dieser Behandlungsform manche Risiken nicht eingehen, haben unser Angebot speziell für suchterkrankte Menschen inzwischen aber mutig ausgebaut. Nachdem wir zunächst eher Menschen nach kurzfristiger stationärer Entgiftung in den StäB-Kontext verlegt und dort mit Elementen der Qualifizierten Entzugsbehandlung weiterbehandelt haben, behandeln wir inzwischen angelehnt an die Rahmenbedingungen einer Ambulanten Entgiftungsbehandlung sehr viel häufiger suchterkrankte Menschen sofort über StäB. Im Beitrag werden die personenbezogenen Besonderheiten der bisher behandelten StäB-Suchtpatient:innen, die therapeutischen Erfahrungen und Erkenntnisse aus den ersten Jahren mit StäB für suchterkrankte Menschen zusammenfassend und anhand von Fallbeispielen aufgezeigt und zur Diskussion gestellt.

MÄNNER, MÄNNLICHKEITEN UND SUCHT – EINE STABILE BEZIEHUNG?

Prof. Dr. Michael Klein

Do, 21.03.2024

12:15 bis 13:00 Uhr

Nr.: VL12

Suchtstörungen sind die häufigste psychische Störung bei Männern. Dies gilt für Substanzsüchte, aber auch für viele Verhaltenssüchte. Weisen Männer eine besondere Vulnerabilität für exzessiven Konsum und die Entwicklung selbstkontrollbezogener Probleme auf? Haben wir in der Suchthilfepraxis uns so sehr an die stabile Beziehung zwischen Männern und hohen Prävalenzen für Sucht gewöhnt, dass diese Auffälligkeit nicht mehr hinterfragt wird? Die Risikofaktoren des biopsychosozialen Modells werden dafür einzeln und in ihren Interaktionen betrachtet. Zusätzlich braucht es eine geschlechtsreflektierte Sichtweise auf Suchtstörungen. Was dies für Männer und ihr rollenspezifisches Verhalten (Formen von Männlichkeit) bedeutet und welche Implikationen dies für geschlechtssensible Suchtprävention und -therapie aufweist, wird abschließend erörtert.

DONNERSTAG – 21.03.2024

SEMINARE / WORKSHOPS

GRUNDLAGEN MOTIVIERENDE GESPRÄCHSFÜHRUNG

Dr. Clemens Veltrup

Do, 21.03.2024

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K08

Das Motivational Interviewing (MI) ist mit dem Ziel entwickelt worden, die Änderungsbereitschaft bei Menschen mit Suchtmittelproblemen zu erhöhen. Das klientenzentrierte und direkte Vorgehen ermöglicht die Reduzierung von Ambivalenz bezüglich einer Verhaltensänderung sowie den Aufbau von intrinsischer Motivation. Das MI hat sich vielfältig bewährt, Studien belegen die Wirksamkeit (Effektivität und Effizienz) dieser psychologischen Intervention. Als "Betriebssystem" im Beratungs- und Behandlungssystem für Menschen mit Störungen durch psychotrope Substanzen ist es international verbreitet. Der Kurs ist übungsorientiert. Neben der theoretischen Wissensvermittlung sollen in kurzen Kleingruppenübungen und Rollenspielen praktische Kenntnisse erworben werden. Alle Materialien des Kurses werden den TeilnehmerInnen per E-Mail zur Verfügung gestellt. Die TeilnehmerInnen sollen notwendige praktische Kenntnisse erhalten, um eigenständig motivationsfördernde Gespräche zur Änderung des problematischen Konsumverhaltens durchführen zu können.

DIALEKTISCH BEHAVIORALE THERAPIE FÜR PATIENTEN MIT BORDERLINE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN UND ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN DBT-SUCHT

Prof. Dr. Thorsten Kienast

Do, 21.03.2024

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K09

Im ersten Teil des Seminars werden Grundlagen der Dialektisch Behavioralen Therapie besprochen: Haltung, Gesprächsstrategien und Hierarchisierung der Therapieziele. Im zweiten Teil findet ein Training der DBT-Sucht Skills statt.

Die Behandlung von Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörungen (BPS) in Kombination mit einer bestehenden Suchterkrankung stellt besondere Anforderungen an den Therapeuten und sein Team. Häufig tragen Störungen der Abstinenzmotivation, ein ausgeprägtes Suchtmittelverlangen und die Aktivierung dysfunktionaler Verhaltensschemata zu wiederholtem Suchtmittelkonsum bei und gefährden den weiteren Verlauf der gesamten Behandlung. Um den Therapieverlauf erfolgreich zu gestalten, müssen diese Faktoren auf besondere Weise in den therapeutischen Prozess integriert werden. Weiterhin fordern konsumbedingte neurobiologische Regenerationsprozesse während der frühen und längerfristigen Abstinenz eine gestufte Herangehensweise durch den Therapeuten, damit Überforderungen der Patienten bei der Umsetzung der Therapieziele vermieden werden.

Wir haben in Zusammenarbeit mit Prof. Marsha Linehan ein Behandlungskonzept für Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörung und komorbider Abhängigkeitserkrankung entwickelt und als ambulantes und stationäres Konzept evaluiert. Es lässt sowohl durch seine speziellen Rahmenbedingungen als auch durch seine inhaltliche Struktur eine zeitgleiche Behandlung beider Störungen zu. Spezifische DBT-Gruppentherapien, Suchttherapiegruppen und Einzelgespräche berücksichtigen insbesondere motivationale Aspekte und werden von verschiedenen Berufsgruppen des therapeutischen Teams durchgeführt.

In diesem Workshop werden die therapeutischen Basisfertigkeiten zur Behandlung dieser Patientengruppe vermittelt und geübt. Aufgrund der fortgeschrittenen Entwicklung dieses Behandlungskonzeptes wird ein Update über den aktuellen Stand gegeben. Neu in diesem

Kurs ist das Training spezieller Skills bei Abhängigkeitserkrankungen:

- Hierarchisierung der Therapieziele
- Skills in der in der DBT-Sucht
- Dialektische Abstinenz
- Attachment Strategien

Literatur zur Vorbereitung für diesen Workshop sind:

Kienast T, Roediger E, Kensche M, Foerster J, Daig I, Heinz A (2009) Evidenzbasierte Psychotherapie: Sucht und Persönlichkeitsstörung als Komorbidität. Nervenarzt 80:1050-9.

Linehan MM (1993) Cognitive-behavioral treatment of borderline personality disorder. New York: The Guildford Press.

Dimeff LA, Linehan MM (2008) Dialectical behavior therapy for substance abusers. Addict Sci Clin Pract 4:39-47.

SCHEMATHERAPIE IN DER SUCHTBEHANDLUNG

Dr. Bastian Willenborg

Do, 21.03.2024

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K10

Die Schematherapie ist ein integrativer Behandlungsansatz. Dysfunktionale Schemata werden in der Schematherapie als psychologische Konstrukte verstanden, welche individuelle Annahmen über das Selbst, die Umwelt und andere Menschen beinhalten.

Als eine der wichtigsten Weiterentwicklungen dieser transdiagnostischen Ansatzes ist sicherlich der „Schema-Modus-Ansatz“ zu nennen. Ein Schemamodus ermöglicht die Konzeptualisierung intensiver emotionaler Zustände bei Aktivierung auch mehrerer Schemata.

Mit der Möglichkeit zur Konzeptualisierung auch mehrerer aktiver Schemata kann die Schematherapie vor allem zur Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörungen und komplexen chronischen Schwierigkeiten genutzt werden.

In diesem Workshop werden kurz allgemeine schematherapeutische Basisstrategien vermittelt. Im weiteren Verlauf sollen dann unterschiedliche Suchtverhaltensweisen den unterschiedlichen Modi zugeordnet werden, um diese optimal ins Modus-Modell integrieren zu können. Dies ist dann die Grundlage um im weiteren Verlauf modusspezifische Interventionen durchführen zu können. Diese werden im Rahmen des Workshops anhand von Videobeispielen demonstriert. Vorwissen im schematherapeutischen Ansatz ist vorteilhaft aber nicht notwendig.

KREATIVTHERAPIE - KUNST UND ARBEIT IN DER HEILUNG		
Maria Waltner, Ramona Hornung, Annika Janisch, Nadia Henkes		
Do, 21.03.2024	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K11
Die künstlerischen Therapien wie Ergo-, Kunst-, Musik-, Tanz- und Theatertherapie bieten vielgestaltige Mittel, um sich in einem geschützten Rahmen auszudrücken und dadurch selbst zu erfahren. Durch die Interaktion mit kreativen Medien können bewusste, unbewusste oder verdrängte Inhalte psychodynamischer Prozesse sicht- und erlebbar und damit (be-)greifbar werden. Insbesondere bei Suchterkrankungen können diese ungewohnten Medien zur Aktivierung neuer Denk- und Handlungsmöglichkeiten führen. Automatisierte Impulshandlungen, die mit der Suchtdynamik einhergehen, können so unterbrochen und im besten Falle umgelenkt werden. Das gemeinsame Reflektieren des Erlebten beim Gestaltungs- bzw. Ausdrucksprozess bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven, Wahrnehmungen und Interpretationen auszutauschen. Dadurch kann Inspiration, aber auch das Gefühl des Wiedererkennens, des Verstanden Seins und letztlich der Zugehörigkeit entstehen. • Ergotherapie in der Suchtbehandlung (Maria Waltner, Ergotherapeutin PP.rt Reutlingen) • „Vom Füllen ins Fühlen“ – Musiktherapie in der Suchtbehandlung (Ramona Hornung, Dipl.-Musiktherapeutin (FH), ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten) • Theatertherapie – „Raum für Verschüttete“ (Annika Janisch, Theatertherapeutin B.A. PP.rt Reutlingen) • Impulse aus tanztherapeutischer Sicht (Nadia Henkes, Tanz- und Bewegungstherapeutin PP.rt Reutlingen)		
WAS HEIßT SOZIALE TEILHABE FÜR SUCHTKRANKE MENSCHEN GANZ KONKRET?		
Roland Hensel, Berndt Huttenlocher, Stephine Tingi, Johanna Bentele		
Do, 21.03.2024	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K12
So unterschiedlich die Teilhabeeinschränkungen von suchtkranken Menschen sein können – so vielfältige Angebote bietet die Eingliederungshilfe mit ihren Rehabilitationsangeboten zur sozialen Teilhabe nach dem SGB IX an. In diesem Workshop wird mittels eines Fallbeispiels ein Eindruck davon gegeben, wie die zufriedene Lebensführung durch die Inanspruchnahme von Eingliederungshilfeangeboten ausgestaltet sein kann. • Hilfbereich Wohnen (Ronald Hensel, Fachliche Betriebsleitung GP.rt Reutlingen) • Hilfbereich Arbeit/Tagesstruktur (Berndt Huttenlocher, Sozialdienst Ambulante Dienste, ZfP Südwürttemberg) • Hilfbereich Soziale Teilhabe (Stephine Tingi, Mitarbeiterin in der Betreuung Sucht GP.rt Reutlingen) • Komplexangebote (Fachpflegeheim), (Johanna Bentele, Regionale Geschäftsbereichsleiterin Gemeindepsychiatrie Alb-Neckar, ZfP Südwürttemberg)		
BEWEGUNGSTHERAPIE – DER KÖRPER ALS WEGWEISER IN DER THERAPIE		
Nadia Henkes, Daniela Schmid, Karin Nohl-Jacob, Vincent Bernhardt		
Do, 21.03.2024	16:30 bis 18:00 Uhr	Nr.: K13
Die vielfältigen Komponenten in der Sport- und Bewegungstherapie können in der Therapie von Suchtkranken unterstützend helfen. In der Regel befinden sich die Patient*innen in einer eher schwachen körperlichen Verfassung, obwohl oft frühere, positive Sporterfahrungen gemacht wurden. Die Bewegungstherapie kann hier als Ressource dienen, um die allgemeine Kraft- und Ausdauerleistungsfähigkeit, die Koordination und Konzentration zu fördern aber auch den Zugang zum eigenen Körper und zu den Emotionen wiederzufinden. Suchtpatient*innen leiden häufig unter Anspannung, geringer Frustrationstoleranz, Stressphänomenen, Konzentrationsschwächen, Unsicherheit, niedrigem Selbstvertrauen und Rückzug aus sozialen Situationen. Oft ist das gänzliche Wegfallen oder die Verschlechterung		

des sozialen Umfelds eine Folge der Suchtproblematik.

Die Ziele einer gesundheitsorientierten Bewegungstherapie sind die positive Veränderung dieser Komponenten. Anspannungen regulieren und Stressabbau durch z.B. Ausdauer- und Kraftsport, über Bewegungsspiele die Konzentration, Koordination fördern aber auch Spaß an der Bewegung im Miteinander erleben. Auch eine Verbesserung der Frustrationstoleranz kann die Bewegungstherapie bei Suchtpatient*innen fördern.

Mangelnde Selbsteinschätzung und Körperwahrnehmung können durch die spezifischen Angebote, Stockkampfkunst, therapeutisches Boxen und intuitivem Bogenschießen erlebt und positiv verändert werden.

- Stockkampfkunst - Potenziale und Herausforderungen in der Arbeit mit den Stöcken (Nadia Henkes, Tanz- und Bewegungstherapeutin PP.rt Reutlingen)
- Therapeutisches Boxen in der Suchtbehandlung (Daniela Schmid, Physiotherapeutin PP.rt Reutlingen)
- Bogenschießen – „Dem Pfeil nachspüren“ (Karin Nohl-Jacob, Bewegungstherapeutin PP.rt Reutlingen)
- „Jetzt bin ich k.o. – aber das tut gut“ – Ballsport in der Suchttherapie (Vincent Bernhardt, Bewegungstherapeut PP.rt Reutlingen)

SUCHTBEHANDLUNG IN DER UNTERBRINGUNG GEMÄß §64 STGB

Dr. Monika Zavoianu, Ulrich Dautel, Stefan Broszeit, Teresa Rehm

Do, 21.03.2024

16:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K14

Die Forensische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Zwiefalten ist die zweitgrößte Forensische Klinik in Baden-Württemberg, in der suchtkranke Rechtsbrecher behandelt werden. Grundlage für eine Behandlung ist die Anordnung durch ein Gericht aus den Landgerichtsbezirken Stuttgart, Ulm, Tübingen und Ravensburg.

Begriffe wie Vorwegvollzug, Straftat, Kriminalität, Erledigung der Unterbringung, gehören zum Alltag der Behandlung in einer Entziehungsanstalt genauso wie Krankheitsanamnese, Verhaltensanalyse, Rückfall, Erklärungsmodelle, Vorbereitung auf Entlassung.

Die Suchtbehandlung von Rechtsbrechern ist nicht anders als eine Suchtbehandlung im regulären Suchthilfesystem. Eine kurze Vorstellung der Forensischen Klinik.

- Suchtbehandlung in der forensischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Dr. Monika Zavoianu, Ärztliche Direktorin, Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie Alb-Neckar ZfP, Südwürttemberg, Zwiefalten)
- Therapeutisches Klettern im Rahmen der Suchtbehandlung des MRV §64 StGB (Ulrich Dautel, Sport- und Bewegungstherapeut, ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten)
- Arbeitstherapie im Maßregelvollzug nach §64 StGB – ein Eindruck aus der Werkstatt (Stefan Broszeit, Ergotherapeut ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten)
- Suchtforensische Nachsorge in der forensischen psychiatrischen Ambulanz (FPA) (Teresa Rehm, Psychologin, ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten)

FREITAG – 22.03.2024

VORLESUNGEN

WENN GAMING AUF GAMBLING TRIFFT: KONVERGENZPHÄNOMENE UND IHRE (SUCHT-)GEFAHREN

Dr. Tobias Hayer

Fr, 22.03.2024

9:00 bis 10:00 Uhr

Nr.: VL13

In den letzten Jahren haben internetbasierte Glücksspielangebote einen enormen Wachstumsschub erlebt. War früher der Gang in eine lokale Spielstätte zwingend erforderlich, um am Glücksspiel teilnehmen zu können, lässt sich heutzutage der Arbeitsplatz oder das Wohnzimmer problemlos zu jeder Zeit zu einem Kasino umfunktionieren. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass simulierte Glücksspiele im Internet - also Spielvarianten, die an der Schnittstelle von "Gambling" (Glücksspiel) und "Gaming" (Computerspiel) anzusiedeln sind - zunehmend an Bedeutung gewinnen. Im Fokus des Vortrages steht genau jene Konvergenzphänomene. Nach einer Begriffsdefinition sollen zunächst gängige (Glücks-)Spielvarianten vorgestellt werden. In einem weiteren Schritt geht es darum, die mit den Glücksspiel-Simulationen verbundenen Spielanreize bzw. die damit einhergehenden (Sucht-)Gefahren sowie die dahinter liegenden Geschäftsmodelle näher zu beleuchten. Die Vorstellung ausgewählter aktueller Befunde aus der nationalen und internationalen Forschung mit Fokus Jugendliche rundet den fachlichen Input ab. Vor dem Hintergrund des derzeitigen Kenntnisstandes soll abschließend diskutiert werden, welche verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen sinnvoll erscheinen, um den aufgezeigten Risiken möglichst effektiv entgegenzuwirken.

INTERNET- UND COMPUTERSUCHT IM JUGENDALTER - AB WANN SIND BILDSCHIRMMEDIEN SINNVOLL FÜR DAS LERNEN?

Prof. Dr. Christoph Möller

Fr, 22.03.2024

10:00 bis 11:00 Uhr

Nr.: VL14

Die Digitalisierung verändert viele Bereiche unseres täglichen Lebens und es steht außer Frage, dass der Umgang und die Handhabung digitaler Medien zu den Grundkompetenzen von Schulabgängern gehören sollten. In den letzten Jahren wurde die Digitalisierung der Schule und die Verlagerung weiter Teile unseres Lebens als alternativlos dargestellt. Die Fragen: Ob das möglichst frühe Heranführen und Nutzen dieser Medien in Kindergarten und Grundschule der erfolgversprechende Weg ist? Oder ob in der Kindheit erst gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt werden müssen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung später selbstbestimmt und gewinnbringend nutzen zu können? Werden erörtert. Weiter wird auf die Thematik der Internet- und Computerspielabhängigkeit eingegangen und ein spezielles Behandlungsangebot vorgestellt, Teen Spirit Island am Kinder- und Jugendkrankenhaus Auf der Bult in Hannover.

PROBLEMATISCHE INTERNETNUTZUNG BEI FRAUEN: DIE BEDEUTUNG BIOGRAFISCHER KONTEXTE FÜR DIE GESCHLECHTERSENSITIVE BERATUNG UND THERAPIE

Dr. Birte Linny Geisler

Fr, 22.03.2024

11:00 bis 12:00 Uhr

Nr.: VL15

Noch immer kommen deutlich weniger Frauen als Männer mit einer Internetnutzungsstörung in Versorgungsangeboten an – obwohl Studien seit Jahren zeigen, dass sich die Prävalenzen bei Frauen und Männern angleichen. Dieser Vortrag stellt Fälle betroffener Frauen aus einer qualitativen Biografiestudie sowie aus der Beratungspraxis vor. Ziel ist es, ein greifbares Bild von der weiblichen Betroffenengruppe zu zeichnen, indem die Zusammenhänge zwischen biografischen Belastungen und der Entstehung einer Internetnutzungsstörung beleuchtet

werden. Dabei zeigt sich, dass das Internet im Leben der Frauen eine ganz spezifische Funktion einnimmt. Diese Funktion individuell zu verstehen, ermöglicht einen neuen, geschlechtersensiblen Blick auf die Betroffenen und zusätzliche Lösungsansätze in Therapie und Beratung.

AKTUELLES ZUR S3-LEITLINIE BEHANDLUNG CANNABISBEZOGENER STÖRUNGEN

Prof. Dr. Eva Hoch

Fr, 22.03.2024

9:00 bis 9:40 Uhr

Nr.: VL16

Cannabisbezogene Störungen sind - nach Alkohol - der häufigste Anlass für eine ambulante Suchtberatung oder -behandlung in Deutschland. In den letzten 20 Jahren hat sich deren Anzahl in der Suchthilfe vervierfacht. Wie können Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit cannabisbezogenen Störungen mit/ohne komorbide Störungen bestmöglich therapiert werden? Die neue S3-Leitlinie Cannabisbezogene Störungen wirft fünf klinische Fragen auf. Diese wurden unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und -therapie (DG-Sucht), der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (DGKJP) und der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) bearbeitet. Die systematische Recherche, Auswahl und Bewertung der klinischen Studien übernahm das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG). Mehr als 20 Expert:innen aus Forschung und Praxis sowie Betroffenenvertreter:innen leiteten 35 evidenzbasierte und praxisnahe Empfehlungen für den Einsatz von psychosozialen Interventionen und / oder Pharmakotherapie in der klinischen Versorgung ab. Die neue S3-Leitlinie soll Mitte 2024 fertiggestellt werden.

EVIDENZ UND IMPLEMENTIERUNG ANGEHÖRIGENBASIERTER INTERVENTIONEN BEI ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN		
Dr. Anja Bischof; Dr. Gallus Bischof		
Fr, 22.03.2024	10:30 bis 11:10 Uhr	Nr.: VL18
Eine weitgehend unterversorgte Gruppe im deutschen Behandlungssystem bilden Angehörige von Menschen mit Suchterkrankungen, obwohl sie signifikant häufiger von psychischen und somatischen Erkrankungen betroffen sind im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung. Obschon evidenzbasierte Behandlungsansätze vorliegen, werden diese kaum umgesetzt. In den Datenbanken PubMed, PsychInfo und Web of Science wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt, um Interventionen für Angehörige zu identifizieren und ihre Evidenz, Wirksamkeit und methodische Güte zu beurteilen. Insgesamt wurden 243 angehörigenbezogene Publikationen untersucht, die auf 188 Studien basierten. In einem zweiten Schritt wurden 352 Behandler:innen in einem Onlinesurvey befragt, welche Interventionen für Angehörige sie kennen und anwenden. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass insbesondere das Community Reinforcement and Family Training (CRAFT), die Behavioral Couples Therapy (BCT) und die Multidimensionale Familientherapie (MDFT) eine hohe Wirksamkeit zeigen. Die meisten Studien kamen aus dem angloamerikanischen Raum und adressierten vor allem weibliche Angehörige. Insgesamt zeigte sich, dass es eine hohe Anzahl methodisch hochwertiger Studien gibt. Demgegenüber ergab die Befragung der Behandler:innen, dass nur ein kleiner Teil evidenzbasierter Ansätze, die sich an Angehörige richten, bekannt war oder angewendet wurde. Eine bessere Refinanzierung der Arbeit mit Angehörigen, ein verbessertes Angebot an Fortbildungsmaßnahmen und eine umfangreichere Vernetzung von Forschung und Praxis ist dementsprechend von hoher Relevanz, um eine höhere Belastung und daraus folgend erhöhte Gesundheitskosten von Angehörigen zu vermeiden.		
EMDR IN DER SUCHTTHERAPIE		
Prof. Dr. Markus Backmund		
Fr, 22.03.2024	11:10 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL19
Die erste Publikation über Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR) datiert aus dem Jahr 1993. Bis 2006 wurden jährlich zwischen 5 und 19 Arbeiten in pubmed publiziert. Seit 2007 sind es mehr als 20 und in den letzten fünf Jahren mehr als 100 pro Jahr, insgesamt 1043 mit heutigem Tag. Zahlreiche Studien, darunter auch Metaanalysen führten 2013 dazu, dass EMDR bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) als Psychotherapie von der WHO anerkannt worden ist (Valiente-Goméz et al. 2017). In den folgenden Jahren zeigten Studien die Wirksamkeit nicht nur bei PTBS, sondern auch bei anderen psychiatrischen Erkrankungen (Valiente-Goméz et al. 2017; Scelles et Bulnes 2021). Bei suchtkranken Patienten, die zusätzlich an depressiver Symptomatik oder PTBS leiden, lindert EMDR die depressiven und PTBS-Symptome deutlich (Perez-Dandieu B et Tapia G 2014). Andere Studien zeigten eine Verbesserung des Cravings bei Suchtkranken (Hase et al. 2008; Pilz et al. 2017). Im Vortrag werden die Möglichkeiten von EMDR in der Behandlung suchtkranker Patienten diskutiert. Literatur: Hase M, Schallmeyer S, Sack M. EMDR Reprocessing of the addiction memory: pretreatment, posttreatment, and 1-month follow-up. J EMDR Pract Res 2008;2:170-179 Perez-Dandieu B, Tapia G. Treating trauma in Addiction with EMDR: A pilot study. J Psychoactive Drugs 2014;46:303-309 Pilz R, Hartleb R, Konrad G, Eioninghaus E, Unterrainer HF. The role of eye movement desensitization and reprocessing (EMDR) in substance use disorders. A systematic review. Scelles C and Bulnes C. EMDR as treatment option for conditions other than PTSD: A systematic review. Front Psychol 2021, Sep 20;12:644369 Valiente-Gomez A, Moreno-Alcazar A, Cedron C, Colom F, Perez V, Amann BL. EMDR beyond PTSD: A systematic Review. Front Psychol 2017 Sep 26;8:1668		

WAS NÜTZT DIE MODERNE SOZIOLOGIE ZUM GESELLSCHAFTLICHEN VERSTÄNDNIS VON ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN?

Dr. Oliver Bilke-Hentsch

Fr, 22.03.2024

12:15 bis 13:00 Uhr

Nr.: VL20

Nach dem Ende der Erwartungen an Genetik, Bildgebung, Innovation in der Pharmakotherapie und Biomarker wendet sich die Aufmerksamkeit der klinischen Psychiatrie und Psychotherapie wieder den soziologischen Grundlagen unseres Fachs zu. Dies hat besondere Bedeutung für die Suchterkrankungen.

Die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse der letzten 30 Jahre bilden die Grundlage und Matrix unserer aktuellen klinischen und therapeutischen Herausforderungen.

Die bedeutendsten aktuellen Autoren (A. Reckwitz, H. Rosa, U. Beck, F. Bode, A. Ehrenberg, Ch. Kucklitz, Z. Bauman) erforschen Basismechanismen der gesellschaftlichen Entwicklung.

Die Basiskonzepte der

- Beschleunigung,
 - der Angst,
 - der Unübersichtlichkeit sowie
 - der unkalkulierbaren gesellschaftlichen und ökologischen Risiken,
- stellen eine Grundlage für deren gesellschaftliche Verständnis dar.

Die Lektüre der jeweiligen Hauptwerke erweitert den Horizont des suchtherapeutisch Tätigen. Insbesondere die Arbeiten von H. Rosa erarbeiten auch interventive Ansätze (Ressourcen).

In Weiter- und Fortbildung der im Suchtbereich tätigen Fachpersonen sollten allseits akzeptierte soziologische Basiskonzepte auf höchstem Niveau interdisziplinär integriert werden. Gesellschaftliche Phänomene nicht nur anhand des medialen, sondern auch des wissenschaftlichen Diskurses besser durchdrungen und verstanden werden können, um die therapeutischen Ansätze für unsere Klientinnen und Klienten in ihren persönlichen Lebenswelten zu verbessern

FREITAG – 22.03.2024

SEMINARE / WORKSHOPS

AUFBAUKURS MOTIVIERENDE GESPRÄCHSFÜHRUNG

Dr. Clemens Veltrup

Fr, 22.03.2024

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K15

Dieser Kurs richtet sich an professionelle Helfer (Sozialarbeiter, Psychologen, Ärzte), die in der Suchtarbeit, in der medizinischen oder in der psychosozialen Versorgung tätig sind und bereits erste Erfahrungen mit dem Motivational Interviewing gemacht haben (bzw. den hier angebotenen Grundkurs fortführen möchten). Ziel ist die Vertiefung der Grundhaltungen und Basistechniken. Schwerpunkt des Seminars ist daher nicht mehr die theoretische Vermittlung, sondern die Förderung der praktischen Fertigkeiten und Kompetenzen. In Übungen und Rollenspielen sollen die Teilnehmer die Gelegenheit bekommen, die motivationalen Basishaltungen und Gesprächstechniken auszuprobieren und mehr Sicherheit im eigenen Vorgehen zu erlangen. Auch soll der konstruktive Umgang mit Defensivstrategien (wie z.B. Bagatellisierung) oder typischen schwierigen Situationen im therapeutischen Prozess alltagsnah erlernt werden. Anhand von konkreten Behandlungssituationen sollen die Teilnehmer die Möglichkeit erhalten, das Motivational Interviewing selbst in der Praxis zu erleben und einzusetzen.

INTERVENTIONEN BEI ANGEHÖRIGEN NICHT BEHANDLUNGSBEREITER MENSCHEN MIT ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN: DAS COMMUNITY REINFORCEMENT AND FAMILY TRAINING CRAFT

Dr. Gallus Bischof; Dr. Anja Bischof

Fr, 22.03.2024

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K16

Angehörige von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen werden durch das existierende Suchthilfesystem kaum erreicht und weisen eine erhöhte Rate stressbedingter Erkrankungen auf. Das CRAFT-Konzept zielt ab auf Empowerment Angehöriger zur Beeinflussung der Abhängigkeit und der Verbesserung ihrer Lebensqualität. CRAFT ist eine individualisierte, nicht-konfrontative Strategie für Angehörige von Suchtkranken, die nach einer Meta-Analyse zu den wirksamsten Interventionsansätzen im Bereich der Suchtkrankenhilfe zählt. Ziel der Intervention ist es, neben der Verbesserung der Lebensqualität der Angehörigen die abhängigkeits Erkrankte Person („Indexpatient“; IP) durch Training wirksamer Bewältigungsstrategien und Verbesserung der Kommunikation bei Angehörigen zur Aufnahme einer Behandlung zu motivieren. In Abhängigkeit der Lebenssituation der teilnehmenden Angehörigen werden folgende Inhalte vermittelt:

- Motivierungsstrategien für Angehörige
- Auslöser und Konsequenzen des Konsumverhalten verstehen: Funktionale Verhaltensanalyse
- Sicherheit gewährleisten: Gewaltpräventive Strategien
- Verbesserung der kommunikativen Fertigkeiten
- Förderung funktionalen Verhaltens des IP mittels positiver Verstärkung
- Beendigung negativer Verstärkung des Konsumverhaltens des IP, Zulassen negativer Konsequenzen
- Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität des Angehörigen
- Motivierung des IP, Hilfe in Anspruch zu nehmen

Der Workshop gibt einen praxisnahen Überblick zu Grundprinzipien und Modulen des CRAFT-Ansatzes.

STATIONSÄQUIVALENTE BEHANDLUNG BEI SUCHTKRANKEN		
Prof. Dr. Anil Batra, Christoph Schagerl-Beutnagel, Jan Griesinger, Carmen Kölsch, Damaris Schenk		
Fr, 22.03.2024	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K17
Die stationsäquivalente Behandlung im häuslichen Umfeld wurde bei Patienten mit Erkrankungen aus Formenkreis der Psychosen schon vor einigen Jahren etabliert, doch geht das auch bei Suchterkrankungen? Argumente dafür gibt es reichlich: die unzureichende Wirksamkeit bestehender Angebote, die Versorgungslücke aufgrund einer mangelnden Bereitschaft in die Klinik zu gehen, bei mangelnder Mobilität oder sozialen Hinderungsgründen für eine stationäre Behandlung, die Gefahren für einen erneuten Konsum nach Entlassung bei Settingwechsel in den ambulanten Bereich und Risikofaktoren im heimischen Umfeld... Bei Ausschluss abhängigkeitsbezogener somatischer und psychischer Gefahrenmomente (Delir, Krampfisiko, Suizidalität, Gefährdung anderer Personen) und bestehender stationärer Behandlungsindikation bietet die Stationsäquivalente Behandlung bei Abhängigkeitserkrankungen (StaeB-A) die Möglichkeit regelmäßiger therapeutischer Kontakte im heimischen Umfeld, die Einbeziehung der Angehörigen und die Unterstützung der Patient:innen bei Herausforderungen in der Abstinenzsicherung im Alltag. Das Team der StaeB-A an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen stellt Entstehungsgeschichte, Konzeption, Erfahrungen und Ergebnisse der Behandlung aus multidisziplinärer Sicht vor.		

PSYCHIATRISCHE PHARMAKOTHERAPIE FÜR NICHT-MEDIZINER		
Dr. Friederike Wernz		
Fr, 22.03.2024	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K18
Neben den psychotherapeutischen Verfahren stellt die Psychiatrische Pharmakotherapie eine wichtige Behandlungsstrategie in der Behandlung psychischer Erkrankungen dar. Speziell in der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen und abhängigem Verhalten sind zum einen Medikamente von Interesse, die bei akuter Intoxikation, im Entzug, zur Rückfallprophylaxe, zur Konsumreduktion und zur Substitutionsbehandlung eingesetzt werden, zum anderen kann, in der Behandlung komorbider Störungen, das gesamte Spektrum der Psychopharmaka zum Einsatz kommen. Im Seminar wird, in allgemein verständlicher Form, in die wichtigsten Substanzklassen, deren Indikationen, sowie das Wirkungs- und Nebenwirkungsprofil, eingeführt. Anhand von Fallbeispielen, gerne auch aus dem Kreis der Teilnehmer, wird das erworbene Wissen möglichst alltagsnah eingeordnet.		

LEBEN RETTEN DURCH TAKE-HOME-VERGABE VON NALOXON AN DROGENGEBRAUCHENDE UND SUBSTITUIERTE MENSCHEN		
Thomas Pfister, Sandra Kristen		
Fr, 22.03.2024	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K19
Die Zahl der drogenbedingten Todesfälle nimmt leider seit einigen Jahren wieder deutlich zu. Von den knapp 2000 im Jahr 2022 verstorbenen Drogengebraucher*innen ist der Großteil an Atemlähmung aufgrund einer opioidbedingten Überdosierung verstorben. Zumeist waren andere Menschen anwesend. Hätten diese Naloxon zur Verfügung gehabt, könnten die meisten der verstorbenen Menschen noch leben. Die Aidshilfe Tübingen-Reutlingen führt seit 2018 Schulungen für Drogengebraucher*innen durch. Hier erlernen Drogenkonsumierende die Anwendung des Naloxon-Sprays und weitere Erste-Hilfe-Maßnahmen. In zwischenzeitlich mehr als 40 Kurz-Workshops konnten etwa 200 Nixoid-Nasensprays ausgeben. In der Regel handelt es sich um knapp einstündige Gruppenschulungen auf der Station 13 des Universitätsklinikums für Psychiatrie und Psychotherapie, in der Substitutionsambulanz oder im Tübinger Kontaktladen Janus. Die Nasensprays werden ärztlich verschrieben und von den Krankenkassen erstattet.		

Im Seminar wollen wir unser Schulungskonzept vorstellen und über unsere Erfahrungen berichten. Es würde uns freuen, wenn wir die Teilnehmer*innen motivieren könnten, diese so einfach durchführbare - vom Bundesgesundheitsministerium und der WHO unterstützte – Überlebenshilfe an ihren jeweiligen Arbeitsorten durch die Take-Home-Vergabe zu ermöglichen. Wir sind Teil des Bundesmodellprojekts „NALtrain“.

Weiterbildung/Zusatztitel Suchtmedizinische Grundversorgung

Der Kurs (50 h) befähigt zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Suchtmedizinische Grundversorgung“ gemäß des Kursbuchs der Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer Baden-Württemberg (WBO 2020).

Ziel ist die Erlangung der fachlichen Kompetenz in der Suchtmedizin nach Ableistung einer Weiterbildungszeit von 50 Stunden Kursweiterbildung. Neben der 50stündigen Kursweiterbildung wird eine abschließende Prüfung bei der Ärztekammer verlangt. Weiterbildungsinhalt ist der Erwerb von Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in der Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation von Suchtkrankheiten, der Beratung im Zusammenhang mit suchterzeugenden Stoffen und nicht-stoffgebundenen Suchterkrankungen, der Pharmakologie suchterzeugender Stoffe, der Entzugs- und Substitutionsbehandlung, der Krisenintervention und der Organisation der Frührehabilitation

Leitung:

Prof. Dr. med. Anil Batra,
stellv. Ärztlicher Direktor
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen

Ort:

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Calwer Str. 14, 72076 Tübingen
am Mittwoch teilweise in der Fachklinik Drogenhilfe, Tübingen
am Donnerstag teilweise im Therapiezentrum Sucht, Tübingen

Kontakt und Information:

Akademie für Ärztliche Fortbildung
Bezirksärztekammer Südwürttemberg
Dr. Beate Harder
Haldenhaustraße 11, 72770 Reutlingen
Telefon: 07121 917-2415 oder -2416
E-Mail: fortbildung@baek-sw.de

Fortbildungspunkte: Die Veranstaltung ist mit 50 Fortbildungspunkten der Landesärztekammer Baden-Württemberg zertifiziert.

Anmeldung: www.aerztekammer-bw.de/akademie-baek-sw

Programm
Suchtmedizinische Grundversorgung 2024

Montag 18.03.2024

09.00-9.15 Uhr	Begrüßung, Vorstellungsrunde; Einführung in das Curriculum (Batra)
9.15-12.30 Uhr	Grundlagen: Suchtbegriff (Gebrauch, schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit), Abstinenzbegriff; Diagnostik von schädlichem Gebrauch und Abhängigkeit; Multi-faktorielle Genese von Abhängigkeitserkrankungen; Epidemiologie (Friederich)
13:15-16:30 Uhr	Tabakabhängigkeit (Batra)
16:45-17:30 Uhr	Pharmakologie der Opiode (Kreifelts)
17:30-18:15 Uhr	Körperliche Begleit- und Folgeerkrankungen illegale Drogen (Kreifelts)

Dienstag 19.03.2024

09.00-12:00 Uhr	Substitution (Matschinski)
12:15-13:00 Uhr	Fallbeispiele (Matschinski)
14:00-18:00 Uhr	Substitution II: Praxis der Substitutionsbehandlung und Erstellen eines Behandlungsplans (Matschinski)

Mittwoch 20.03.2024

09.00-09:45 Uhr	Behandlungssettings in der Suchtkrankenversorgung (Haug)
10:00-13:00 Uhr	Stationäre Rehabilitation / Patientengespräche (Haug)
14:00-18:00 Uhr	Erkennen und Ansprechen von Suchterkrankungen; Motivationskonzepte (Schober)

Donnerstag 21.03.2024

09.00-10:30 Uhr	Substitutionspraxis – Besichtigung vor Ort / Das System der Suchthilfe: Versorgungssysteme für Menschen mit Suchtmittelmissbrauch oder Abhängigkeit - Wege in die Rehabilitation (Haug / Batra / Köpfle)
10:30-12:00 Uhr	Substitutionspraxis – Besichtigung vor Ort / Das System der Suchthilfe: Versorgungssysteme für Menschen mit Suchtmittelmissbrauch oder Abhängigkeit - Wege in die Rehabilitation (Haug / Batra / Köpfle)
13:00-14:30 Uhr	Komorbidität und Abhängigkeitserkrankungen mit Patientenvorstellung (Wernz)
14:45-18:00 Uhr	Sucht bei Kindern und Jugendlichen – Grundlagen und Gesprächsführung (Thomasius)

Freitag 22.03.2024

09.00-12:15 Uhr	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol (II) und illegale Drogen (IV) (Lutz)
12:15-13:00 Uhr	THC und Neue psychoaktive Substanzen (Kreifelts)
14:00-17:15 Uhr	Medikamentenabhängigkeit (Friederich)
17:15-18:00 Uhr	Kursbewertung, Rückmeldung (Batra)

Get-together für Nachwuchskräfte in der Suchtforschung und Suchttherapie

Die Nachwuchsgruppe der DG-Sucht organisiert ein Get-together für Nachwuchskräfte aus Forschung und klinischen Tätigkeitsfeldern. Die Veranstaltung dient dazu, die Aktivitäten der Nachwuchsgruppe kennen zu lernen und bietet Gelegenheit zum lockeren Austausch mit jungen KollegInnen.

Zeit: Mittwoch 20.03.2024 um 13:15 Uhr
Ort: Hörsaal

Die Teilnahme ist kostenlos.



**Referentinnen und Referenten
der
Tübinger Suchttherapietage 2024**

Prof. Dr. Markus Backmund

Internist – Infektiologie, Psychotherapie, Notfallmedizin, Suchtmedizin,
Praxiszentrum im Tal (pit), P3 Klinik GmbH, Tutzing
Ludwig-Maximilians-Universität München, München
E-Mail: markus.backmund@p-i-t.info
Beitrag: VL19

Prof. Dr. Anil Batra

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Stellv. Äztl. Direktor; Leiter der Sektion
Suchtforschung und Suchtmedizin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: anil.batra@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K17, Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung, Veranstalter

Johanna Bentele

Sozialpädagogin, Regionale Geschäftsbereichsleiterin
Gemeindepsychiatrie Alb-Neckar
ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten
E-Mail: johanna.bentele@zfp-zentrum.de
Beitrag: VL10, K12

Vincent Bernhardt

Sportwissenschaftler B.A.,
Abhängigkeitserkrankung und Allgemeinpsychiatrie
PP.rt Reutlingen, Reutlingen
E-Mail: vincent.bernhardt@pprt.de
Beitrag: K13

Dr. Oliver Bilke-Hentsch

Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie FMH, Chefarzt
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Luzerner Psychiatrie (LUPS), Luzern (CH)
E-Mail: oliver.bilke@lups.ch
Beitrag: VL20

Dr. Anja Bischof

Master of Public Health, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universität zu Lübeck, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Forschungsgruppe S:TEP (Substanzbezogene und verwandte Störungen: Therapie,
Epidemiologie, Prävention)
Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP gGmbH, Lübeck
E-Mail: anja.bischof@uksh.de
Beitrag: VL18, K16

Dr. Gallus Bischof

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universität zu Lübeck, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Forschungsgruppe S:TEP (Substanzbezogene und verwandte Störungen: Therapie,
Epidemiologie, Prävention)
Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP gGmbH, Lübeck
E-Mail: gallus.bischof@uksh.de
Beitrag: VL18, K16

Dr. Isabel Brandhorst

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Wissenschaftlicher Mitarbeiterin

Universitätsklinikum Tübingen, Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, Tübingen

Email: Isabel.Brandhorst@med.uni-tuebingen.de

Beitrag: CC5

Stefan Broszeit

Ergotherapeut

ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten

E-Mail: stefan.broszeit@zfp-zentrum.de

Beitrag: K14

Ulrich Dautel

Sport- und Bewegungstherapeut

ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten

E-Mail: ulrich.dautel@zfp-zentrum.de

Beitrag: K14

Dr. Jamil El Kasmi

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Chefarzt Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen

Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik, Reutlingen

E-Mail: jamil.elkasmi@pprt.de

Beitrag: VL08

Ramona Frauenlob

B.Sc. (Soziale Arbeit), Trampolin-Trainerin, Mitarbeiterin der Fachstelle CariKids Traunstein und Gruppenleiterin der Trampolin-Gruppen

Caritas Fachambulanz für Suchtkranke Traunstein, Traunstein

E-Mail: ramona.frauenlob@caritasmuenchen.org

Beitrag: K03

Dr. Hubertus Friederich

Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor

ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten

E-Mail: hubertus.friederich@zfp-zentrum.de

Beitrag: VL11

Dr. Birte Linny Geisler

M. A. Kommunikationswissenschaften, Systemische Coach (SG) und Systemische Therapeutin, Akademische Mitarbeiterin

Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung

Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Tübingen, Tübingen

E-Mail: Linny.Geisler@med.uni-tuebingen.de

Beitrag: VL15

Jan Griesinger

Sozialarbeiter B.A., Fachgesundheits- und Krankenpfleger für psychiatrische Pflege
Pflege Stationsäquivalenten Behandlung bei Abhängigkeitserkrankungen (StäB-A)

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen

E-Mail: Jan.Griesinger@med.uni-tuebingen.de

Beitrag: K17

Sara Hanke

Dipl.-Psychologin, Wissenschaftlicher Mitarbeiterin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: sara.hanke@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: Curriculum Internetnutzungsstörungen

Mathias Hardt

Psychologe M.Sc., Psychologischer Psychotherapeut, Therapieleitung
Therapiezentrum Brückle, Buggingen
E-Mail: mathias.hardt@googlemail.com
Beitrag: K02

Dr. Tobias Hayer

Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Institut für Psychologie, Glücksspielforschung, der Universität Bremen
E-Mail: tobha@uni-bremen.de
Beitrag: VL13

Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Direktor
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Campus Charité-Mitte, Berlin
E-Mail: andreas.heinz@charite.de
Beitrag: VL03

Nadia Henkes

Tanz- und Bewegungstherapeutin M.A.
Allgemeinpsychiatrie, Psychosomatik und Migration
PP.r.t Reutlingen,
E-Mail: nadia.henkes@pprt.de
Beitrag: K13

Ronald Hensel

Gesundheits- und Krankenpfleger, Fachliche Betriebsleitung
GP.r.t Reutlingen,
E-Mail: ronald.hensel@gprt.de
Beitrag: VL09, K12

Prof. Dr. Eva Hoch

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Institutsleiterin des IFT
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Klinikum der Universität München
Institut für Therapieforschung IFT, München
E-Mail: eva.hoch@med.uni-muenchen.de
Beitrag: VL16

Ramona Hornung

Dipl.-Musiktherapeutin (FH), Musiktherapie
ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten
E-Mail: ramona.hornung@zfp-zentrum.de
Beitrag: K11

Berndt Huttenlocher

Sozialpädagoge, Sozialdienst Ambulante Dienste
ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten
E-Mail: bernd.huttenlocher@zfp-zentrum.de
Beitrag: K12

Annika Janisch

Theatertherapeutin B.A., Theatertherapie für den Bereich Depression
und Abhängigkeitserkrankung
PP.rt Reutlingen,
E-Mail: annika.janisch@pprt.de
Beitrag: K11

Oliver Kaiser

Industriekaufmann, Diplom Sozialarbeiter (FH), Geschäftsführung
Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH
Renchen
E-Mail: oliver.kaiser@bw-lv.de
Beitrag: Veranstalter

Prof. Dr. Thorsten Kienast

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Professur für klinische Neurowissenschaften
und Psychotherapie an der Medical School Hamburg
Kienast Mental Health, Hamburg
E-Mail: email@thorsten-kienast.de
Beitrag: K09

Claus-Dieter Kieser

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,
Klinikum Stuttgart
Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten, Stuttgart
E-Mail: c.kieser@klinikum-stuttgart.de
Beitrag: K07

Prof. Dr. Michael Klein

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,
Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP), Köln
E-Mail: mikle@katho-nrw.de
Beitrag: VL12

Carmen Kölsch

Fachkrankenschwester für Psychiatrie, Pflege StaeB-A
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Stationsäquivalente Behandlung bei Abhängigkeitserkrankungen (StäB-A), Tübingen
E-Mail: carmen.koelsch@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K17

Prof. Dr. Benjamin Kreifelts

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: benjamin.kreifelts@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K04

Sandra Kristen

Diplom-Pädagogin, Beratung und Betreuung
Aidshilfe Tübingen-Reutlingen e.V., Tübingen
E-Mail: sandra.kristen@aidshilfe-tuebingen.de
Beitrag: K19

Catharina Lang

Psychologin M. Sc., Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)
Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie (KliPs)
Hochschulambulanz für Klinische Psychologie und Psychotherapie (HAP), Erlangen
E-Mail: catharina.lang@fau.de
Beitrag: VL06

Prof. Dr. Gerhard Längle

Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Suchtmedizin, Rehabilitationswesen
Regionaldirektor Alb-Neckar ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten
Geschäftsführer PP.rt und GP.rt
Reutlingen und Zwiefalten
E-Mail: gerhard.laengle@zfp-zentrum.de
Beitrag: VL07

Fabian Leuschner

Dipl.-Psychologie, M.Sc., Geschäftsführung
delphi Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH, Berlin
E-Mail: leuschner@delphi.de
Beitrag: VL05

Peter Lindinger

Diplom-Psychologe, Stv. Vorsitzender Wissenschaftliche Aktionskreis Tabakentwöhnung
(WAT) e. V., St. Peter
E-Mail: PLindinger@t-online.de
Beitrag: Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung

Dr. Hans-Peter Medwed

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie,
Praxis Dr. Medwed, Stuttgart
E-Mail: medwed@praxis-medwed.de
Beitrag: K07

Klara Metzger

Referentin für Suchtprävention
Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e.V., Stuttgart
E-Mail: metzger@lss-bw.de
Beitrag: VL04

Prof. Dr. Christoph Möller

Facharzt Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Chefarzt
Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
Auf der Bult - Zentrum für Kinder und Jugendliche, Hannover
E-Mail: moeller@hka.de
Beitrag: VL14

Luise Möller

M.Sc., Psychologin und Psychotherapeutin, Fachpsychologin FSP,
Forel Klinik AG, Ellikon an der Thur (CH)
E-Mail: luise.moeller@forel-klinik.ch
Beitrag: K05

Sebastian Müller

Master of Science (Suchttherapie), Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Suchttherapeut (KathO NRW), Therapeut für Psychotraumatologie und Traumatherapie
(ZPTN) Systemischer Paar- und Familientherapeut (CGIST), Leiter der Fachambulanz für
Suchterkrankungen Traunstein, Lehrbeauftragter und Mitglied der Prüfungskommission am
Masterstudiengang Suchttherapie (KathO NRW)
Suchtfachambulanz
Caritas-Zentrum Traunstein, Traunstein
E-Mail: sebastian.mueller@caritasmuenchen.org; supervision-mueller@gmx.de
Beitrag: K03

Hans-Jochen Müller

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Therapeutischer Leiter
OVID Clinic Berlin GmbH - Psychiatrie & Psychotherapie
E-Mail: hajo.mueller@ovid-clinics.com
Beitrag: K06

Prof. Dr. Götz Mundle

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Veranstalter, Ärztliche Leitung, Geschäftsführer
Gesundheitszentrum für Flüchtlinge (gzf), Berlin
E-Mail: goetz@goetzmundle.de
Beitrag: Veranstalter

Karin Nohl-Jacob

Sportwissenschaftlerin M.A., Bewegungstherapeutin
PP.r.t Reutlingen,
E-Mail: karin.nohl-jacob@pprt.de
Beitrag: K13

Dr. Kay Uwe Petersen

Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: Kay.Petersen@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: Curriculum Internetnutzungsstörungen

Thomas Pfister

Dipl.-Psychologe, Beratung und Betreuung
Aidshilfe Tübingen-Reutlingen e.V., Tübingen
E-Mail: thomas.pfister@aidshilfe-tuebingen-reutlingen.de
Beitrag: K19

Matthias Pforr

Dipl. Gesundheitswirt (FH), Tagungsorganisation
E-Mail: info@tuebingen-suchttherapietage.de

Prof. Dr. Ulrich Preuss

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Ludwigsburg und
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Ludwigsburg
E-Mail: ulrich.preuss@medizin.uni-halle.de
Beitrag: VL02

Teresa Rehm

Psychologin
ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten,
E-Mail: teresa.rehm@zfp-zentrum.de
Beitrag: K14

Sebastian Saur

Psychologe M.Sc., Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)
Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie (KliPs)
Hochschulambulanz für Klinische Psychologie und Psychotherapie (HAP), Erlangen
E-Mail: sebastian.saur@fau.de
Beitrag: VL06

Christoph Schagerl-Beutnagel

Sozialarbeiter, Sozialdienst StaeB-A
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Stationsäquivalente Behandlung bei Abhängigkeitserkrankungen (StäB-A), Tübingen
E-Mail: Christoph.Schagerl@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K17

Dr. Damaris Schenk

Assistenzärztin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Stationsäquivalente Behandlung bei Abhängigkeitserkrankungen (StäB-A), Tübingen
E-Mail: damaris.schenk@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K17

Daniela Schmid

Physiotherapeutin, Physiotherapie, therap. Boxen für den
tagesklinischen und stationären Bereich
PP.rt Reutlingen,
E-Mail: daniela.schmid@pprt.de
Beitrag: K13

Dr. Sabine Schneider

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Psychologische Psychotherapeutin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: sabine.schneider@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K01

Peter Semrau

MSc, Suchttherapeut, Therapeutische Leitung, Forel Klinik
Forel Klinik AG, Ellikon an der Thur (CH)
E-Mail: peter.semrau@forel-klinik.ch
Beitrag: K05

Prof. Dr. med. Rainer Thomasius

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Ärztliche Leiter
Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ)
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und Bereich Suchtstörungen an der Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik (UKE), Hamburg
E-Mail: thomasius@uke.de
Beitrag: VL01

Stephine Tingi

Altenpflegerin, Mitarbeiterin in der Betreuung Sucht
GP.rt Reutlingen,
E-Mail: Stephine.Tingi@gprt.de
Beitrag: K12

Dr. Clemens Veltrup

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leitender Psychologe
Suchthilfeverbund Nordelbien, Fachklinik Freudenholm-Ruhleben, Plön
E-Mail: veltrup.clemens@landesverein.de
Beitrag: K08,K15

Maria Waltner

Ergotherapeutin, Ergotherapeutin in der Tagesklinik und Station
für Abhängigkeitserkrankung
PP.rt Reutlingen,
E-Mail: maria.waltner@pprt.de
Beitrag: K11

Dr. Friederike Wernz

Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, Oberärztin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: friederike.wernz@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K01,K18

Dr. Bastian Willenborg

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Facharzt für Psychiatrie und
Psychotherapie; Trainer und Supervisor für Schematherapie (ISST), Ärztlicher Direktor der
Oberberg Tagesklinik Bonn, Leitender Arzt der Oberberg Tagesklinik Essen
E-Mail: bastian.willenborg@oberbergkliniken.de
Beitrag: K10

Dr. Monika Zavoianu

Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ärztliche Direktorin
Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie Alb-Neckar
ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten,
E-Mail: monika.zavoianu@zfp-zentrum.de
Beitrag: K14

Christina Zeep

Dipl.-Psychologin, Psychotherapeutin,
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Arbeitskreis Raucherentwöhnung,
Tübingen
E-Mail: tina.zeep@gmx.de
Beitrag: Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung

Catering

Die Organisation des Caterings ist erneut über das Café Hölderlin organisiert. Wie gewohnt werden wir im 1.OG Kaffee, Tee und Wasser, sowie Obst und Kekses kostenfrei zur Verfügung stellen. Snacks, Gebäck und Süßwaren können am Kiosk des Café Hölderlin käuflich erworben werden.

Das Café Hölderlin stellt sich vor ...

Das seitens der Ergotherapie in Kooperation mit der Firma U.D.O. betriebene Café Hölderlin hat sich mittlerweile, unter großem persönlichem Einsatz seitens der involvierten Mitarbeiter, gut etabliert. Das Café ist unter der Woche von 7.30 bis 16.00 Uhr geöffnet. Außerhalb der Öffnungszeiten kann ein Teil der Waren aus den Automaten bezogen werden.

Folgende therapeutischen Angebote sind etabliert:

- Praktikumsplätze für Patienten, die während des (teil-)stationären Aufenthaltes einen Arbeitsversuch absolvieren sollen.
- Ambulante Patienten mit einer Verordnung für Belastungserprobung (Ergotherapie)
- In Kooperation mit dem Freundeskreis Mensch e.V. stehen insgesamt sechs „ausgelagerte“ Arbeitsplätze der Werkstatt für behinderte Menschen zur Verfügung.

Arbeitstherapie und unterstützte Arbeitsangebote eröffnen psychisch kranken Menschen die Möglichkeit, ihr Befinden mittels Lebenspraktischer Übungen zu verbessern. Damit werden vorhandene Ressourcen und Eigeninitiative gestärkt. Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeits- und Vorgehensweise ist dabei behilflich, zu einer realistischen Selbsteinschätzung der eigenen Möglichkeiten zu gelangen. Ebenso können Konzentration, Gedächtnis und Ausdauer geübt werden.

Für Patienten und psychisch behinderte Menschen ist, je nach Fähigkeit ein breites Spektrum an Tätigkeiten vom Tische abräumen über evtl. Bedienen, Zubereitung der Speisen, Bestückung der Automaten, Spülküche, Einkauf/Anlieferung, bis zum Verkauf möglich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Team des Café Hölderlin

Anmeldung: online unter: www.tuebinger-suchttherapietage.de

Kongressgebühren:

3-Tageskarte (20. bis 22.03.2024)

bei Anmeldungseingang bis zum 09.02.2024 € 160,-

Ermäßigung Mitglieder DG-Sucht € 120,-

bei Anmeldungseingang ab dem 10.02.2024 € 180,-

Ermäßigung Arbeitslose, Auszubildende und Studenten € 80,-

Tageskarte (je Tag) € 70,-

Seminar, Workshop, Kurs (zusätzlich zur Tageskarte bzw. 3-Tageskarte):

90 Minuten: € 25,-

180 Minuten: € 50,-

Sonderveranstaltungen (separate Anmeldungen notwendig):

Curriculum Tabakabhängigkeit: € 400,-

Curriculum Internetnutzungsstörungen: € 220,-

Tagungsort:

Universitätsklinikum für Psychiatrie und Psychotherapie; Calwerstr.14, 72076 Tübingen
Gebäude 202

Tagungsorganisation: Matthias Pforr (Email: info@tuebinger-suchttherapietage.de)

Wir danken den folgenden Firmen für die finanzielle Unterstützung:

Abbott Rapid Diagnostics Germany GmbH

500.- Euro (Leistung: Standfläche 1 Tag)

Hexal AG

500.- Euro (Leistung: Standfläche 1 Tag)

INDIVIOR Deutschland GmbH

1500.- Euro (Leistung: Standfläche 3 Tage)

nal von minden GmbH

1000.- Euro (Leistung: Standfläche 2 Tage)

neuraxpharm Arzneimittel GmbH

1500.- Euro (Leistung: Standfläche 3 Tage)

SYNLAB Holding Deutschland GmbH

1000.- Euro (Leistung: Standfläche 2 Tage)

www.tuebingen-suchtttherapietage.de

